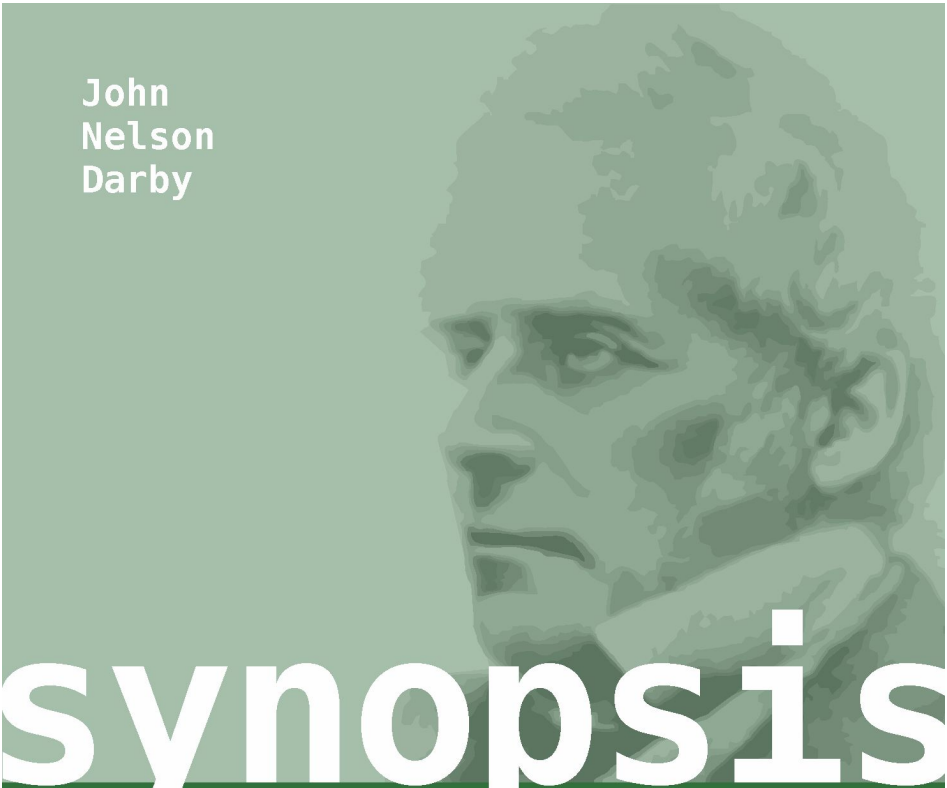
John
Nelson
Darby



synopsis

Betrachtungen über das Wort Gottes

vcg

1.Mose

© 2025 Ernst-Paulus-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.31.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Einleitung 11

Kapitel 1 17

Kapitel 2 23

Kapitel 3 29

Kapitel 4 33

Kapitel 5–9 37

Kapitel 10–11 41

Kapitel 12–14 47

Kapitel 15 57

Kapitel 16 61

Kapitel 17 63

Kapitel 18 67

Kapitel 19–21 71

Kapitel 22–25 . . . . . **75**

Kapitel 26 . . . . . **81**

Kapitel 27–31 . . . . . **83**

Kapitel 32–36 . . . . . **87**

Kapitel 37–47 . . . . . **91**

Kapitel 48–50 . . . . . **95**

Bibelstellenverzeichnis **101**

Vorwort

Die folgende Übersicht (Synopsis) wurde ursprünglich in französischer Sprache geschrieben und herausgegeben, und zwar nach dem Wunsch und mehr für den unmittelbaren Gebrauch von Christen, die diese Sprache sprechen.

Nur wenige Worte sind erforderlich, um den Leser mit der gegenwärtigen Ausgabe bekannt zu machen. Er soll keinen Kommentar erwarten, noch soll er andererseits annehmen, dass er ein Buch hat, welches er lesen kann, ohne fortwährend auf das Wort selbst an der Stelle, die betrachtet wird, Bezug zu nehmen. Der Zweck dieses Buches ist es, einem Christen, der das Wort Gottes mit Nutzen zu lesen wünscht, dazu zu verhelfen, die Tragweite und den Zusammenhang seines Inhalts zu erfassen. Obwohl ein Kommentar dem Leser zweifellos wegen vieler Stellen helfen würde, in denen Gott dem Kommentator im wesentlichen die Absicht des Geistes Gottes zu verstehen gegeben hat, oder sprachliche Grundsätze zu vermitteln und Auskünfte zu liefern, die es einem anderen erleichtern, jene Absicht zu entdecken; wenn er jedoch vorgibt, den Inhalt der Schrift zu geben, oder wenn der, der diese Übersicht benutzt, dieses in seinen Bemerkungen sucht, dann kann ein solcher Kommentar die Seele nur irreführen und arm machen. Selbst dann, wenn ein Kommentar immer richtig ist, kann er höchstens das geben, was der Kommentator selbst aus der gegebenen Schriftstelle gelernt hat. Auch der vollständigste und weiseste Kommentar muss von der lebendigen Fülle des göttlichen Wortes sehr weit entfernt sein. Der jetzt vorgestellte Überblick gibt nichts dergleichen vor. Zutiefst davon überzeugt, dass die uns von Gott gegebenen Schriften göttlich eingegeben sind, und durch tägliche und sich steigernde Entdeckungen seiner Fülle, Tiefe und Vollkommenheit in dieser Überzeugung bestätigt, durch Gnade immer mehr der vorzüglichen Vollkommenheit seiner Teile und des wunderbaren Zusammenhangs des Ganzen bewusst, hofft der Schreiber nur, dem Leser beim Studieren der Schriften zu helfen.

Die Schriften haben einen lebendigen Ursprung, und ihre Verfassung ist von einer lebendigen Kraft durchdrungen, daher auch die Unendlichkeit ihrer Tragweite und die Unmöglichkeit, irgendeinen ihrer Teile vom Ganzen abzusondern, weil ein Gott der lebendige Mittelpunkt ist, dem alles entfließt, weil ein Christus der lebendige Mittelpunkt ist, um den sich die ganze Wahrheit dreht und auf den sie sich bezieht, obwohl in mannigfaltiger Herrlichkeit, und weil ein Geist die göttliche Lebenskraft ist, die ihre Stärke aus ihrer Quelle in Gott in die kleinsten Verzweigungen der allvereinten Wahrheit trägt, indem sie von der Herrlichkeit, der Gnade und der Wahrheit Dessen zeugt, den Gott als den Gegenstand und Mittelpunkt und Haupt von allem darstellt, was mit Ihm in Verbindung steht, und der übrigens Gott über allem ist, gepriesen in Ewigkeit.

Dieses alles als ein Ganzes und vollkommen wiederzugeben, würde den Geber selbst erfordern. Sogar beim Lernen wissen wir stückweise und weissagen stückweise. Je mehr wir – anfangend von den entferntesten Blättern und Zweigen dieser Offenbarung des Sinnes Gottes, durch die wir erreicht worden sind, als wir von Ihm weit entfernt waren – sie bis zu ihrem Mittelpunkt verfolgen und von dort abermals auf ihren Umfang und ihre Mannigfaltigkeit hingeschaut haben, desto mehr lernen wir ihre Unendlichkeit und auch die Schwäche unserer Auffassung kennen. Wir erfahren – gepriesen sei Gott! –, dass die Liebe, die ihre Quelle ist, in unvermischter Vollkommenheit und in der völligsten Entfaltung in jenen Offenbarungen zu finden ist, die uns sogar in unserem verlorenen Zustand erreichte. In alledem ist derselbe vollkommene Gott der Liebe. Die Entfaltungen der göttlichen Weisheit in den Ratschlüssen aber, in denen Gott sich kundgemacht hat, bleiben für uns immer als ein Gegenstand des Erforschens, in der jede neue Entdeckung, indem sie unser geistliches Verständnis steigert, uns die Unendlichkeit des Ganzen, und wie sie unser Verständnis übersteigt, immer klarer macht. Es gibt aber große führende Grundsätze und Wahrheiten, auf die in den verschiedenen Büchern, die die Schrift ausmachen, hinzuweisen die Erkenntnis der verschiedenen Teile der Schriften fördern mag. Hier wird versucht, das zu tun. Folglich hat der Leser von diesem Überblick nichts mehr zu erwarten als einen Versuch, ihm beim Studium der Schriften zu helfen. Alles, was ihn davon ablenken mag, wäre ihm schädlich; das, was ihm dabei hilft, möge nützlich sein. Er kann nicht einmal viel Nutzen aus dem Nachlesen dieser Zeilen ziehen, es sei denn, dass er sie wie ein Begleitschreiben zu dem Studium des Textes selbst gebraucht.

Aus dem Gesagten wird man leicht verstehen, dass der Schreiber durchaus die Unvollkommenheit dessen, was er geschrieben hat, empfindet. Oft hätte er gewünscht, die Entfaltungen einzufügen, die er genossen hat, während er besondere Abschnitte eingehend ausgelegt oder sie auf die Herzen und das Gewissen anderer gelegt hat; das hätte ihn aber vom Zweck dieses Werkes abgelenkt. Dennoch hofft er, dass für das Erforschen der Schriften durch den Leser die rechte Richtschnur gegeben ist; aber nur die Gnade allein kann dieses Forschen wirksam machen.

Er kann diese kurze Einführung zu diesem Buch nicht abschließen, ohne die Wirkung, welche die Entdeckung der Vollkommenheit und des göttlich geordneten Zusammenhangs der Schriften auf seinen Verstand im Blick auf den sogenannten Rationalismus bewirkt hat, zum Ausdruck zu bringen. Durch, das so benannte System wird nichts bewiesen, außer einem absoluten Fehlen göttlicher Einsicht, einer mit der Anmaßung der Vernunft verbundenen Armut, einer Abwesenheit moralischen Urteils, eines kleinlichen Sichhaltens an das Äußere, zusammen mit einer Blindheit für die göttliche und unendliche Fülle in Bezug auf das Wesentliche, die durch ihre falsche Anmaßung verächtlich wäre, wenn sie nicht ein Gegenstand des Mitleids um derer willen wäre, bei denen diese Anmaßungen zu finden sind. Niemand außer Gott kann von dem Hochmut menschlicher Anmaßung befreien. Der Hochmut aber, der Gott ausschließt, weil er unfähig ist, Ihn zu entdecken, und dann von seinem Werk redet und in das Wirken seiner Waffen nach dem Maß seiner eigenen Kraft hineinpfuscht, kann nichts außer seine eigene verächtliche Torheit beweisen. Die Unwissenheit ist allgemein zuversichtlich weil sie unwissend ist, und solcherart ist die Vernunft des Menschen, wenn sie es mit den Dingen Gottes zu tun hat. Es muss dem Schreiber verziehen werden, dass er in diesen Tagen in Bezug auf diesen Punkt deutlich redet. Die Anmaßungen der ungläubigen Vernunft stecken sogar Christen an.

Er möchte hinzufügen, dass er nicht bezweckt hat, die gesegneten Früchte zu entfalten, die das Wort in der Gesinnung und Lebensweise dessen, der es annimmt, erzeugt, noch die Empfindungen, die beim Lesen desselben in seinen eigenen Gedanken bewirkt worden sind, sondern dem Leser bei der Entdeckung dessen, was sie hervorgebracht hat, zu helfen. Möge der Herr ihm nur das Wort so göttlich kostbar machen, wie es dem Schreiber gewesen ist, und beiden immer kostbarer!

Übersetzt aus dem Französischen aus der Zeitschrift „Études sur La Parole“.

J. N. Darby

Lieber Leser!

Auf diesen Seiten stelle ich Dir den Anfang eines Werkes vor, das, wie ich hoffe, Dir beim Studieren des kostbaren Wortes Gottes von Nutzen sein wird. Ich wünsche auch, dass die Überblicke, die Du darin finden wirst, indem sie dich einen Blick auf einen Teil des im Wort enthaltenen Reichtums werfen lassen, Dich dazu veranlassen, es sorgfältig zu studieren. Ich bin mir der großen und zahlreichen Unvollkommenheiten dieses Überblicks bewusst, bewusster als Du Dir sein kannst. Wie gering unsere Wertschätzung des Wortes auch sein mag, wie wenig man seinen göttlichen Charakter empfunden haben mag, so wird jedes menschliche Werk in Bezug darauf in den Augen eines Gläubigen gar farblos und armselig sein. Das empfinde ich, und ich möchte einige Worte sagen, um Dir meine Absicht beim Herausgeben dieser Gedanken zu erklären und dich wissen zu lassen, was Du beim Betrachten derselben zu erwarten hast.

Vor einigen Jahren schlug ein Bruder vor, ich sollte dieses Werk unternehmen, aber bisher bin ich vor dieser Aufgabe zurückgeschreckt, und zwar eher wegen eines Bewusstseins meiner Unfähigkeit zu solch einem Unternehmen, als weil ich im Dienst des Herrn beschäftigt bin, obwohl letzteres teilweise für die Verzögerung verantwortlich sein dürfte. Das Empfinden, dass der Herr nahe ist, neigte mich dazu, mich eher dem Dienst zu widmen als Arbeit in meinem Studierzimmer zu unternehmen. Die Bedürfnisse von Brüdern, die auch auf dem Feld des Herrn beschäftigt sind, und die meisten von ihnen in einer nützlicheren Weise als ich, bewogen mich dazu, mich an dieses Werk zu machen, jedoch ohne, wie ich hoffe, eine gebührende Demut zu verlieren, die ich lieber behalten möchte als überhaupt irgendein Werk zu vollbringen. Doch fielen etliche Angelegenheiten ins Gewicht, die mich daran hinderten, diese Aufgabe zu beginnen.

Erstens war es die riesengroße Verantwortung, die, wenn es um das Wort Gottes geht, auf demjenigen lastet, der die Gedanken von Christen lenken möchte, und, wie bescheiden es auch sei, Gedanken als die Absicht des Geistes Gottes darzustellen. Wie schwer wirkt sich ein Irrtum aus, wenn man die lieben Kinder Gottes beim Verstehen seiner Gedanken und seines Willens irreleitet, oder das als den Zweck seiner kostbaren Mitteilungen hinstellt, was dies gar nicht sein mag!

Noch eine Erwägung hielt mich zurück; es war die Furcht, dass irgendjemand annehmen könnte, in diesem Werk den ganzen Inhalt des Wortes zu finden. Der schwere und ernste Schaden aller Kommentare ist, dass sie für diesen Gedanken Raum machen; in dieser Weise fördern sie die Trägheit des Herzens und den Mangel an Geistlichkeit, die sich mit ein paar Erläuterungen begnügen, die, obwohl sie an sich gut sein mögen, doch nur wenige vom Wort angedeutete Gedanken wiedergeben und unendlich zu kurz kommen, um sein Leben, seine Kraft und seinen Reichtum mitzuteilen. Nichts ist so schädlich wie diese Trägheit, die es vorzieht, bei einigen wenigen Gedanken zu verweilen, anstatt das göttliche Wort selbst zu ergründen, was der Seele versagt bleibt, die den Herrn nicht ernsthaft mit Fleiß, Geistlichkeit und Ergebenheit sucht, nämlich die Erkenntnis, die Er allein geben kann. Deshalb wird der Leser hier keinen Anspruch darauf finden, ihm den ganzen Inhalt des Wortes zu geben. Er wird – jedenfalls ist dies mein Wunsch und der Zweck meines Werkes gewesen – einige Hinweise finden, die ihm beim Studium der Bibel helfen werden, die ihm aber ohne dieses Studium nichts nützen werden. Ich hätte ihm einen schädlichen Dienst erwiesen, hätte ich ihm dazu verholfen, Gedanken aufzusammeln, und ihn gleichzeitig von dem lebendigen und wahren Wort abgelenkt, das uns mit Gott selbst in Berührung bringt, das unser Herz vor jenes Auge stellt, das alles sieht, das alles beurteilt, das uns aber sieht, um uns zu helfen und uns zu segnen.

Eine weitere und mehr persönliche Erwägung wog ein wenig bei mir – die Tatsache, dass die Aufgabe tatsächlich sehr groß war. Der Einfluss dieses Gedankens verschwand in der Hoffnung, meinen Geschwistern dienlich zu sein, wie auch in der großen Freude, die ich beim Ausführen des Werkes voraussah und die ich auch erlebte. Selbst wenn mein Leser keinen großen Nutzen daraus ziehen wird, so habe ich den großen Trost, dass es mir großen Gewinn eingebracht hat. Wie es auch sei, bedaure ich nicht, es unternommen zu haben. Ich flehe den Leser an, diese Seiten nicht ohne die Begleitung der Seiten des Wortes zu lesen und sie nur zum Studium des Wortes zu gebrauchen. Meine Absicht ist, dass das Wort studiert werde, und ich hoffe sogar, dass es unmöglich sein wird, diese Schriftstücke anders zu lesen als nur beim Studieren des Wortes.

Schließlich habe ich nicht vor, über das Ergebnis, das die Wahrheit in mir erzeugt hat, zu reden, noch will ich den gottseligen Gemütsbewegungen Ausdruck verleihen,

die aus dem Herzen aufwallen, wenn das Wort recht gelesen wird. Ich beabsichtige, meinem Leser zu helfen, das zu verstehen, was diese Gefühle hervorbringen sollten. Ich ziehe vor, sie durch die Gnade in seinem Herzen aufwallen zu lassen, als ihm viel davon mitzuteilen, was in dem meinigen stattgefunden hat. Ich drücke einfach den Wunsch aus, dass das Ergebnis nicht bloß die Freude der Erkenntnis sei, sondern der wahren Gemeinschaft mit Gott.

Ich habe nur noch ein Wort hinzuzufügen. Ich beabsichtige, eine Zusammenfassung aller Bücher der Bibel herauszugeben und, insoweit wie es mir gegeben werden mag, auf die Absicht des Heiligen Geistes in jedem Buch hinzuweisen. Da dies ein großes Unternehmen ist, schien es, dass das Werk gut in Teilen herausgegeben werden könnte. Die fünf Bücher Mose kommen einem natürlich wie eine Gruppe vor, die gesondert erscheinen könnte. Meine Arbeit betreffs der anderen Bücher ist gut vorgeschritten, so dass ich hoffe, wenn Gott will, bald die Herausgabe dieses Werkes wieder aufzunehmen. Es ist süß zu denken, dass meine Brüder mir durch ihre Gebete helfen werden, auf dass ich bei dem Werk von Gott geleitet werde, und dass Sein Geist über ihm den Vorsitz führen möchte, und dass es auf diese Weise uns allen zum Segen werden möge.

Ich darf dieses Vorwort nicht beenden, ohne meinem Leser mitzuteilen, dass, wenn er auf diesen Seiten etwas Erbauliches findet, er dies in großem Maß der Sorgfalt und dem liebevollen Interesse unseres Bruders M. H. Parlier verdankt, der mir bei der Herausgabe viel geholfen hat.

Möge Dir die Belehrung des Heiligen Geistes selbst gewährt werden, lieber Leser; möge das Wort in diesen letzten Tagen immer kostbarer werden, und möge eine gehorsame Gesinnung, verbunden mit Liebe zu allem, was Christus gehört, bei Dir sein. Dies ist der Wunsch deines liebenden Bruders in Ihm.

J. N. Darby

Einleitung

Ich habe vor, in diesem Werk, von dem das 1. Buch Mose der Anfang ist, einen kurzen Überblick über die wichtigsten Gegenstände jedes Buches der Bibel wiederzugeben, um beim Studieren dieses kostbaren Buches, das Gott uns gegeben hat, zu helfen. Ich gebe gar nicht vor, den vollen Inhalt jedes Buches zu geben, sondern nur (wie Gott mir geben wird) eine Art Verzeichnis der Gegenstände, der Einteilungen der Bücher ihren Gegenständen gemäß, und (insofern ich dazu befähigt werde) die Absicht des Geistes Gottes in jedem Teil, und zwar in der Hoffnung, daß dies anderen beim Lesen des Buches Gottes helfen wird. In ihrem Gegenstand ist die Bibel ein Ganzes, die uns Gott, wie Er in der Fülle Seines Wesens hervortritt, darstellt, um uns alles kundzutun, was Er ist, und um diejenigen zu dem Genuss dieser Fülle, die bei Ihm ist, zurückzuführen, die, indem sie zu Teilhabern an Seiner Natur gemacht worden sind, fähig geworden sind, Seine Ratschlüsse und Ihn Selbst zu erfassen und zu lieben.

Bevor aber dieser Vorsatz völlig offenbart wurde, ist der Mensch als ein verantwortliches Wesen auf den Schauplatz gebracht worden, und seine Geschichte als solche, die uns in den verschiedenen Phasen, durch die er gegangen ist, gegeben wird, und zwar bis zum Kreuze, wo seine Feindschaft gegen Gott offenbar wurde, und wo für die volle Offenbarung dieses Vorsatzes und für die Erfüllung des Wohlgefallens Gottes an dem Menschen die Grundlage geschaffen wurde, und zwar wurde diese Grundlage durch das geschaffen, worin der ganze göttliche Charakter in Liebe und in Gerechtigkeit geoffenbart und verherrlicht wurde, wie auch Gott in jeder Hinsicht vollkommen verherrlicht wurde, indem Er den Menschen in die Herrlichkeit einführte. Die Schöpfung hat als ein Schauplatz für diese Kundmachung Gottes gedient, als eine Kundmachung wäre sie aber an sich ganz und gar unvollkommen gewesen, obwohl sie in einem gewissen Maße Seine Herrlichkeit verkündete.

Indem überdies die Sünde hereingebrochen war, neigte der Zustand der Schöpfung und das Wirken der Vorsehung, die ihre Ordnung und alle Einzelheiten hienieden regulierte, dazu, bei dem Zustande, in dem sich der Mensch befand, einen falschen Begriff von Gott zu geben. Wenn er nun diese Schöpfung und diese Regierung auf Gott bezog, so sah er eine Macht, die Ihm allein gehörte, während gleichzeitig Böses da war, das jeden Begriff, den er sich von jener mächtigen Güte machen konnte, umwarf. Der Verstand des Menschen verlor sich bei der Anstrengung, dies zu erklären; und Aberglaube und Philosophie vollendeten die Verwirrung, in der er sich befand. Einerseits verfälschte der Aberglaube noch mehr die falschen Begriffe, die sich der Mensch von Gott gemacht hatte, und andererseits tauchte ihn die Philosophie durch die Anstrengungen des natürlichen Verstandes des Menschen, die Schwierigkeit loszuwerden, in solch eine Finsternis und Ungewissheit, daß er schließlich jeden Begriff von Gott überhaupt verwarf, es sei denn, daß ihn die Not dazu trieb, einen zu suchen.

Diese Formen des Aberglaubens waren nichts anderes, als daß sich Satan des Begriffs von Gott im Herzen bemächtigt hatte, um unter diesem Namen seine Lüste zu befriedigen, und es dadurch zu erniedrigen, daß sie durch den Namen eines Gottes, der in Wahrheit ein Dämon war, geweiht wurden; die Philosophie aber war eine unnütze Anstrengung der Vernunft des Menschen, sich zum Begriff Gottes zu erheben – zu einer Höhe, die er zu erreichen unfähig war und die er infolgedessen preisgab, indem er sie zum Gegenstand des Stolzes machte, ohne sie auszukommen. Sogar das Gesetz Gottes, während es die Verantwortlichkeit des Menschen Gott gegenüber verkündete und somit Seine Autorität behauptete, offenbarte Ihn nur in dem Ausüben des Gerichts, indem es vom Menschen forderte, was er sein sollte, ohne jedoch das Wesen Gottes, außer in Gerechtigkeit, zu offenbaren und keineswegs in Beziehung zu dem Schauplatz des Elends und der Unwissenheit, die die Sünde über das Menschengeschlecht gebracht hatte. Es zeigte nicht, was Gott inmitten dieses Elends war, noch konnte es das tun, denn es war seine Aufgabe, vom Menschen eine Übereinstimmung mit einer bestimmten Verhaltungslinie zu fordern, von der Sich der Gesetzgeber zum Richter machte, und zwar am Ende der Laufbahn dessen, der ihr unterstand. Der Sohn Gottes ist Gott Selbst inmitten dieses ganzen Schauplatzes, der treue Zeuge von allem, was Er in Beziehung zu diesem ist. Mit einem Wort, es ist der Sohn Gottes, den Gott Selbst offenbart und der notwendigerweise zum

Mittelpunkt all Seiner Ratschlüsse und aller Offenbarungen Seiner Herrlichkeit wird, wie auch zum Gegenstand aller Seiner Wege.

Wir werden drei große Gegenstände in der Bibel finden – die Schöpfung (jetzt unter der Wirkung des Sündenfalles)[1] das Gesetz, das dem Menschen, wie er jetzt ist, eine Satzung gab – dem Menschen inmitten dieser Schöpfung, um zu sehen, ob er dort gottgemäß leben und gesegnet werden kann; und den Sohn Gottes.

Die ersten zwei, nämlich die Schöpfung und das Gesetz, sind mit der Verantwortlichkeit des Geschöpfes verbunden. Wir werden alles, was mit diesen beiden verbunden ist, schuldig oder verdorben finden. Den Sohn werden wir im Gegensatz dazu – als die Kundmachung der Gnade und Liebe des Vaters, und der Liebe Gottes der Welt gegenüber, als diese Schuld in gesetzloser Sünde und in der Übertretung des Gesetzes schon da war, und als das ausdrückliche Ebenbild des Wesens Gottes, in dem der Vater gesehen wurde – in Liebe inmitten dieser gefallenen Schöpfung und den Widersprüchen eines widerspenstigen Volkes leiden sehen; und als Gott im Blick auf die Sünde vollkommen verherrlicht wurde, indem Er alle Ratschlüsse Gottes zustande brachte und durch Seine Macht und unter Seiner Autorität alle Dinge im Segen vereinigte, werden selbst die, welche Ihn mit Hass erfüllt verworfen hatten, gezwungen werden, Ihn als Herrn zur Herrlichkeit Gottes des Vaters anzuerkennen; und schließlich, wenn Er Sich alles unterworfen haben wird, wird Er als Sohn des Menschen Gott dem Vater das Reich Seiner Herrlichkeit übergeben, auf daß Gott alles in allem sei.

Neben alledem gibt es in den Ratschlüssen Gottes diejenigen, mit denen Sich Gott, den, wir in Jesu kennen, umgibt die zur Gleichheit Dessen, mit dem sie als Söhne verbunden sind, gebracht werden, indem Er der Erstgeborene unter vielen Brüdern ist, die ewig bei Gott Seine Gunst und Segnung genießen werden, da es auf Ihn ankommt, mit wem und durch wen sie dies genießen. Da ist auch ein irdisches Volk, in dem Gott die Grundsätze Seiner Regierung hienieden und Seine unfehlbare Treue

[1] Ich beschränke mich mehr auf die niedere Schöpfung, in die der Mensch hineingestellt wurde. Es gibt gefallene Engel, und die erschaffenen Himmel sind durch die Sünde verunreinigt. Die Engel waren aber eine ganz andere Schöpfung, und sie sind da, um mit Freuden die Schöpfung zu rühmen, wie wir sie betrachten und wie sie in 1. Mose 1 nach dem ersten Verse als ein Schauplatz gesehen wird, mit dem der Mensch es zu tun hat. Als verantwortlich und als Geschöpfe wurden sie jedoch nicht von Gott bewahrt; sie konnten fallen, und sie fielen tatsächlich. Sie waren aber eine Sonderschöpfung; deshalb haben wir sie nicht in dem Bericht über die Schöpfung in 1. Mose.

offenbart; letzterem zufolge wurde das Gesetz gegeben. Schließlich war im Vorsatze Gottes vor Grundlegung der Welt eine Kirche da (die jedoch bis zu dem gelegenen Augenblick verborgen war, wo ihre Erlösung vollbracht worden war und wo der Heilige Geist, der nun in ihr wohnte, ihr infolge der Erfüllung des Erlösungswerkes und der Verherrlichung Christi die Auswirkung ihrer Erlösung und den ganzen Umfang ihrer Segnung offenbaren konnte), in Christo auserwählt, Seine Braut, die Ihm ohne Flecken und ohne Runzeln dargestellt werden sollte, die auch sein Leib ist, die Fülle Dessen, der alles in allem erfüllt, die mit Ihm durch den Geist vereint ist, durch den alle Glieder getauft sind, die bald in Herrlichkeit geoffenbart werden wird, wenn Er die Hauptesstellung einnimmt.

Das Kreuz ist in jeder Hinsicht der Mittelpunkt von alledem. Dort endet die Geschichte des Menschen als eines Kindes Adams, und dort fängt sie wieder damit an, daß die Gnade durch Gerechtigkeit herrscht. Dort werden das Gute und das Böse völlig zur Entfaltung gebracht – Hass im Menschen und Liebe in Gott, die Sünde und die Gerechtigkeit Gottes gegen sie[2]. Dort ist Gott sittlich vollkommen verherrlicht, und der Mensch ist in Sünde gerichtet und in Gerechtigkeit erlöst, die Herrschaft des Bösen ist vernichtet, und die Herrschaft des Menschen in Gerechtigkeit ist aufgerichtet, wie Gott es gewollt hatte; der Tod und der, der seine Macht besaß, sind beiseite gesetzt, und zwar durch eine Liebestat, die den Sohn Gottes als Menschen zum Haupte aller Dinge in Gerechtigkeit setzt. Durch das Kreuz steht alles sicher und unveränderlich als Ergebnis auf der Grundlage der Erlösung: was wird das Ende derer sein, die dies verachten?

Deshalb werden wir nicht nur die Schöpfung, das Gesetz und den Sohn Gottes finden, sondern auch die Handlungsweise Gottes, durch die Gott den Weg dazu vorbereitete und die Menschen dazu veranlasste, Seine Kundmachung zu erwarten; und die Entfaltung aller Grundsätze, nach denen Er mit dem Menschen Beziehungen aufnahm; und die Folgen der Übertretung des Gesetzes; und zuletzt, an ihrem Platze,

[2] Moralisch ist das von der größten Tiefe und Fülle. Wir haben den Menschen im absoluten Bösen; der Haß gegen Gott wird in der Güte kund, Satan in seiner ganzen Macht über alle Kinder Adams; den Menschen in Vollkommenheit, Christum in Liebe zu Seinem Vater und in vollkommenem Gehorsam; Gott in Gerechtigkeit gegen die Sünde und in Liebe für den Sünder; und alles dieses an dem Orte der Sünde, wo sich der Mensch befand. Deshalb ist alles darauf Begründete unveränderlich fest. In bezug auf den menschlichen Zustand an sich ist ein auferstandener Christus dessen Ergebnis, ein Mensch in einem neuen, ewigen Zustande, jenseits der Sünde, des Todes, der Macht Satans und des Gerichts.

die Offenbarung der Kirche auf Erden, und die Anweisungen, die Er ihr gegeben hat, zusammen mit dem Laufe der Ereignisse, die mit ihrem Dasein und ihrer Untreue auf Erden verbunden sind, und auch mit dem irdischen Volk Gottes und den Menschen selbst, die verantwortlich vor Gott und von Ihm mit Autorität auf Erden bekleidet sind: das ganze schließt mit der Herrlichkeit Jesu, dem Sohne des Menschen, ab, der die Segnung und die Vereinigung aller Dinge unter der Herrschaft Gottes vereint, und schließlich – Gott alles in allem. Die Geschichte Jesu; die der Kirche nach den Ratschlüssen Gottes gewährte Stellung in Herrlichkeit, das von den Zeitaltern her verborgene Geheimnis; ihr Teilhaber an den Leiden Jesu und ihre Vereinigung mit Ihm; und im allgemeinen das Zeugnis des Heiligen Geistes, der von droben gegeben ist, werden deutlich im Neuen Testament geoffenbart. Das, worüber wir vorher geredet haben, bildet den Lauf der Zeitalter; die Kirche bildet keinen Teil von ihnen.

Natürlich teilt das die Bibel in zwei Teile ein: in jenen, der von den ersten zwei Gegenständen redet, von der Schöpfung und von dem Menschen in seiner Beziehung zu Gott ohne Gesetz, und von Seinem Volk unter dem Gesetz; und in jenen, der von dem Sohne redet, der auf die Erde kommt, und von allem, was sich auf die Kirche und ihre Herrlichkeit bezieht – das ist ganz allgemein das Alte und Neue Testament. Wir werden jedoch sehen, daß sich im Alten Verheißung und Weissagung immer auf den Sohn, den ewigen Gegenstand der Ratschlüsse Gottes, bezogen, während im Neuen Weissagungen über die zukünftigen Verfahren Gottes mit der Erde sind, und insofern ist es mit dem Alten verbunden; weiterhin wurde die Verwerfung des Sohnes zum Anlass für die Gegenwart des Heiligen Geistes auf Erden, eine Tatsache, die den ganzen Zustand des Volkes Gottes veränderte und besondere Gegenstände einführte, die von dieser Anwesenheit abhingen. Denn dem historischen Teil des Neuen Testaments ist diese Besonderheit eigen, daß der Sohn zuerst der Welt, wie auch dem Volke unter dem Gesetz vorgestellt wurde, um sie aufs neue auf die Probe zu stellen. Die Bedeutung Seines Kommens war zuerst nicht das Vollbringen der Ratschlüsse Gottes, sondern um dem Menschen, der immer noch der alten Ordnung der Dinge unterstellt war, das treue Zeugnis des Wesens Gottes darzustellen, wenn das Herz des Menschen überhaupt fähig war, dies aufzunehmen, oder Denjenigen zu erkennen, der in Gnade in die gefallene Schöpfung zurückkehrte und es in der Gestalt und Natur dessen tat, durch den der Fall stattgefunden hatte, und auch den Juden, wenn sie willens gewesen wären, Ihn, den Herrn der Herrlichkeit, den Gegenstand aller Weissagungen und aller Verheißungen, aufzunehmen, und

schließlich (da die Welt Ihn nicht erkannte und die Seinigen Ihn nicht aufnahmen), um das Opfer zu vollbringen, das die Grundlage einer neuen Welt vor Gott schaffen und die Erlösten in Freude vor das Angesicht des Vaters hinstellen konnte, die Erben von allem, was in Ihm, dem zweiten Adam, begründet wurde, um die Kirche zu Seinem Leibe und zu Seiner Braut zu machen.

Aus allem, was ich gesagt habe, ergibt sich auch, daß das Alte Testament zwei durchaus unterschiedliche Teile enthält, die oft, das ist wahr, in einem Buche und selbst in ein und derselben Schriftstelle vereint sind, die sich doch in ihrem Wesen unterscheiden, die Geschichte des Menschen, wie er war, und des Weges Gottes mit ihm (oder der historische Teil), ob vor oder unter dem Gesetz, und dann die Offenbarung der Gedanken und Absichten Gottes betreffs der Zukunft, welche immer mit Christo verbunden sind. Diese Offenbarung nimmt manchmal den Charakter einer positiven Weissagung an, manchmal aber die Gestalt eines typischen Ereignisses, welches das vorstellt, was Gott späterhin vollbringen wird. Als ein Beispiel für diese Weise, die Gedanken Gottes auszudrücken, kann ich das Opfern Isaaks anführen. Das ergreifende Beispiel des Gehorsams Abrahams enthält augenscheinlich eine historische Belehrung; jedermann erkennt aber leicht darin ein Vorbild eines Opfers, für das Sich Gott ein Lamm bereitet hatte, von welchem Isaak, der von seinem Vater Geliebte, bloß ein schwaches Bild darstellte, und wo die Auferstehung, nicht im Bilde, sondern in Kraft, die Quelle des Lebens und der Hoffnung für jeden Gläubigen ist.

Vielleicht greife ich aber zu sehr auf die Einzelheiten vor. Lasst uns zum allgemeinen Charakter der Bücher der Schrift voranschreiten.

Kapitel 1

Die großen elementaren Grundsätze, der Beziehung Gottes zu den Menschen, werden in einem kennzeichnendem Charakter dargestellt

Das erste Buch Mose hat seinen eigenen Charakter, und als der Anfang des Heiligen Buches stellt es uns alle die großen elementarsten Grundsätze dar, die in der Geschichte der Beziehungen Gottes mit dem Menschen ihre Entwicklung finden, worüber in den folgenden Büchern berichtet wird. Der Keim eines jeden dieser Grundsätze wird hier gefunden werden, wenn wir das Gesetz ausschließen. Und doch gab es ein Gesetz, das Adam in seiner Unschuld gegeben wurde; und wir wissen, daß Hagar letztlich Sinai im Vorbilde darstellt. Es wurde späterhin kaum etwas erfüllt, was nicht in diesem Buche in der einen oder der anderen Gestalt seinen Ausdruck gefunden hätte. Obwohl die traurige Geschichte des Falles des Menschen darin enthalten ist, findet sich in diesem Buche eine Frische in den Beziehungen der Menschen mit Gott, welche später bei den Menschen kaum anzutreffen ist, die gewöhnt sind, sie zu missbrauchen und in einer von sich selbst erfüllten Gesellschaft zu leben. Sei es aber die Schöpfung, der Mensch und sein Fall, die Sünde, die Macht Satans, die Verheißungen, die Berufung Gottes, Sein Gericht über die Welt, die Erlösung, die Bündnisse, die Absonderung des Volkes Gottes, ihr Zustand als Fremdlinge auf Erden, die Auferstehung, die Einführung Israels im Lande Kanaan, die Segnung der Nationen, der Same der Verheißung, die Erhöhung eines verworfenen Herrn auf den Thron der Welt – alles dieses wird hier tatsächlich

oder im Vorbilde gefunden – wo wir jetzt den Schlüssel haben, ist selbst die Kirche im Vorbilde zu finden.

Der Mensch als Haupt der Schöpfung: Gottes Werk und Gottes Ruhe

Lasst uns also den Inhalt dieses Buches der Reihe nach betrachten. Zuerst haben wir die Schöpfung, in die der Mensch als Mittelpunkt und Haupt auf Erden eingesetzt gefunden wird. Wir haben zuerst *das Werk* Gottes und dann *die Ruhe* Gottes: zum Schluss Seines Werkes Ruhe vom Wirken, ohne den Gedanken, daß irgend jemand an ihr teilnahm. Gott Selbst ruhte von Seinem Werk. Dann kommt der Mensch, um glückselig seinen Platz als Haupt desselben einzunehmen.

Gottes Offenbarung betreffs der Beziehung des Menschen zu Ihm

Hier verdienen aber einige kurze allgemeine Bemerkungen einen Platz. Diese Offenbarung Gottes ist nicht eine von Ihm verfasste Geschichte von allem, was Er getan hat, sondern davon, was dem Menschen zu seinem Nutzen gegeben wurde, die Wahrheit über das, was er dazu zu sagen hat. Ihr Zweck ist, dem Menschen alles das mitzuteilen, was seine Beziehung zu Gott betrifft. In Verbindung mit dem zweiten Adam *wird* er erkennen, wie er erkannt worden ist, und mittels des Werkes Christi hat er schon jene Salbung von dem Heiligen, durch den er alles weiß.

Historisch aber ist diese Offenbarung nur teilweise. Sie übermittelt das, was dem Gewissen und den geistlichen Zuneigungen des Menschen dient. Deshalb wird die erschaffene Welt so aufgenommen, wie sie vor den Augen des Menschen besteht, indem er mitten drin steht, und bei solch einer Schilderung gibt das erste Buch Mose das Werk Gottes als ihren Ursprung an. Das hier Gesagte trifft auf die ganze Bibel zu. Hier ist das daraus ersichtlich, daß über die Schöpfung nichts gesagt wird, außer dem, was den Menschen in die Lage versetzt, die Gott für ihn in der Schöpfung selbst gemacht hat, oder was ihm dieses Gebiet seines Daseins als das Werk Gottes darstellt. So werden himmlische Wesen gar nicht erwähnt. Es wird über ihre Erschaffung nichts gesagt. Wir finden sie, sobald sie zu dem Menschen in Beziehung stehen,

obwohl späterhin selbstverständlich als Wahrheit völlig anerkannt wird, daß sie also erschaffen worden sind.

Gott als Schöpfer des materiellen Weltalls

Betreffs dieser Erde wird also auch über ihre Erschaffung nichts weiter gesagt, als das, was sich auf ihre gegenwärtige Gestalt bezieht. Die Tatsache wird festgestellt, daß Gott alle Dinge erschaffen hat, alles was der Mensch sieht, das ganze materielle Weltall. „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde." Was sich zwischen jener Zeit und dem Augenblick ereignet haben mag, als die Erde wüst und leer war (denn sie wird erst dann erwähnt), wird in völliger Dunkelheit belassen. Damals war Finsternis über der Tiefe, von der Finsternis wird aber nur gesagt, daß sie auf der Fläche der Tiefe ruhte.

Aus Chaos und Finsternis wurde die Erde zubereitet und ausgestattet

Aus diesem Zustande des Chaos und der Finsternis, in dem die Erde damals lag, brachte Gott sie hervor, indem Er zuerst durch Sein Wort Licht auf ihr einführte, dann Meere und trockenes Land bildete und sie mit Pflanzen und Lebewesen ausstattete. Auf diese also zubereitete und ausgestattete Erde wurde der im Bilde Gottes gemachte Mensch als Herr von allem, was sich auf ihr befand, hingestellt. Ihre Frucht wurde ihm zur Speise gegeben, und Gott ruht von Seinem Werk, und Er zeichnet den Tag, an dem Er Sein Werk beendet sah, durch Seinen Segen aus. Der Mensch genoss eher die Frucht des Werkes Gottes, als daß er in Seine Ruhe einging, denn er hatte an dem Werke überhaupt nicht teilgenommen.

Licht und Ordnung aus Finsternis und Verwirrung

In den ersten vier Tagen bringt Gott Licht und Ordnung aus Finsternis und Verwirrung: Licht am ersten Tage; die Ausdehnung als ein Schauplatz der himmlischen Macht über die Erde, am zweiten Tage; dann schied Er einerseits das, was gestaltet und geordnet war, von der sich regenden, mächtigen, aber unförmigen Masse der Wasser andererseits, und am dritten Tage schmückte und ordnete er

dann den bewohnten Schauplatz mit Schönheit und Fruchtbarkeit. Am vierten Tage wurden die Zeichen der beherrschenden Macht sichtbar an ihre Stellen gesetzt.

Die Schöpfung, als Beweis der Leben spendenden Kraft Gottes

Der Schauplatz der Entfaltung und Herrschaft des Menschen war gestaltet, der Mensch war aber noch nicht da. Bevor Er aber den Menschen bildete, schuf Gott in den Meeren und auf der Erde und in der Luft lebendige Kräfte, welche, voller Leben, sich fortpflanzen und sich mehren sollten – der Beweis der Leben spendenden Kraft Gottes, daß Er der Materie (dem Stofflichen) Lebenskraft verleihen konnte; auf diese Weise wurde nicht nur ein Schauplatz gestaltet, wo Seine Vorsätze im Menschen entfaltet werden sollten, sondern dieses Dasein sollte der Mensch so beherrschen, um seine Lebenskraft und seine Rechte dem Willen Gottes gemäß zu entfalten, und um seine Stellung als Statthalter über die Erde innezuhalten, gesondert und unterschiedlich von allem, der Mittelpunkt von allem, der Herrscher über allem, an allem als ihm gehörend interessiert; in seiner eigenen Sphäre der Glückseligkeit sollte er seiner Natur gemäß leben, was aber das andere anbetrifft, sollte er alles in Segnung und in Unterwürfigkeit ordnen. Mit einem Wort – der Mensch wird in die Mitte der bereiteten Schöpfung hineingestellt.

In unmittelbarer Verbindung zu Gott, hat der Mensch eine lebendige Seele

Das war aber nicht alles. Er sollte nicht, wie das Vieh, der Materie entspringen durch jene Macht, welche die nichtseienden Dinge ruft, als seien sie, und sie sind. Gott *bildete* den Menschen aus dem Staube, und als Er ihn gebildet hatte, hauchte Er von Sich in seine Nase den Odem des Lebens, und so wurde der Mensch in unmittelbarer Verbindung mit Gott Selbst eine lebendige Seele. An anderer Stelle stellte der Apostel fest: Wir sind auch Sein Geschlecht. Es ist nicht gesagt: „Die Erde bringe hervor“, sondern: „Lasset uns … machen“. Und Er machte den Menschen in Seinem Gleichnis, fürwahr Er schuf ihn, um sich zu mehren wie die anderen Lebewesen, Er gab ihm aber die Herrschaft über sie und machte ihn zum Mittelpunkt

und Haupt der Schöpfung Gottes auf Erden. Alles samenbringende Kraut wurde ihm gegeben, dem Getier aber alles grüne Kraut und ihr Gewächs. Tod und Gewalttat waren noch nicht[3].

Die Erschaffung des Menschen unterscheidet sich von allem anderen

In Kapitel 2 werden wir noch einen äußerst wichtigen Grundsatz in Bezug auf den Menschen sehen, wo die Frage seiner Beziehung zu Gott hervorgehoben wird. Hier unterscheidet sich seine Erschaffung von allem anderen; er wird einfach von jedem anderen Gedanken gesondert, als Gottes Werk und Geschöpf, dargestellt, das Haupt und der Mittelpunkt der Ruhe, der Herrscher über dieses alles. Wir können aber dies bemerken: während er Gott darstellt und Ihm ähnlich ist, wird hier über Gerechtigkeit und Heiligkeit nichts gesagt. Dieses kam durch die Erlösung und durch das Teilhaben an der göttlichen Natur zustande. Gewiss fehlte das Böse, und insofern besteht das Gleichnis Gottes, es war aber nur die Unwissenheit um das Böse, nicht das, was Gott betreffs des Bösen ist. Es geht hier viel mehr um den Platz, den der Mensch innehat, als um seine Natur, obwohl das Böse nicht da war, und die Quelle herablassender Zuneigungen als Mittelpunkt des Daseins müsste, wenn er nicht gefallen wäre, bei ihm gefunden werden. Diese letzteren sind mehr das Gleichnis, sein Platz ist eher das Bild. Er war die zentrale Autorität aller Dinge, und alle Dinge bezogen sich auf ihn als auf ihr Haupt. Alle Autorität und alle Zuneigungen standen in Beziehung zu ihm als ihrem Mittelpunkt und Haupt, und

[3] Nichts kann ausgeprägter sein als die Auszeichnung des Menschen – des Wesens, in dem die Vorsätze Gottes sich auch erfüllen sollten; Sein Wohlgefallen war bei den Menschensöhnen; Sein Wohlgefallen an (nicht bloß Sein guter Wille zu) den Menschen wurde dadurch bewiesen, daß Sein gepriesener Sohn Mensch wurde. Hier geht es zweifellos um den verantwortlichen Menschen, doch ist der Unterschied von allen anderen Geschöpfen so stark wie nur möglich ausgeprägt. Die Schöpfung des sechsten Tages endet mit der gewöhnlichen Formel: „Und Gott sah, daß es gut war“ (1. Mo 1,25), und zwar, bevor vom Menschen die Rede ist. Dann kommt eine feierliche Beratung, um ihm einen besonderen Platz zu geben, und Gott stellt das Bild und das Gleichnis Gottes als das hin, wonach Er ihn erschafft. Und es wird wiederholt: „Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde“. Ich muß sagen, daß es ungeheuerlich ist, aus ihm bloß ein Tier zu machen, und es ist eine Geringschätzung dieser Schriftstelle, der ausdrücklichen Erklärung Gottes. Als eine Art Wesen, ist er offensichtlich das Gegenbild der Wege Gottes, obwohl das nach (Ps 8) nur in Christo völlig zustande kommt, wo das ans Licht gebracht wird; man vergleiche (Röm 5,14) und Heb 2.

es waren keine Sünde, keine Trauer noch Böses noch ungehorsame Selbstsucht da. Eine nicht gefallene moralische Ordnung wäre seine Freude gewesen.

Kapitel 2

Gottes Ruhe

Die ersten drei Verse von Kapitel 2 gehören zu Kapitel 1. Es ist die Ruhe Gottes: Er ruhte von Seinem Werk, und es war alles sehr gut.

Beziehung des Menschen mit Gott: die besondere Art und Weise seiner Erschaffung

In Kapitel 2 haben wir die Beziehungen des Menschen mit Gott und sein eigenes Teil als solcher. Deshalb wird Jehova[4] Gott eingeführt: nicht nur Gott als ein Schöpfer, sondern Gott in Beziehung zu denen, die Er erschaffen hat. Deshalb haben wir hier die besondere Art und Weise der Erschaffung des Menschen.

Der Garten Eden

Betreffs des Gartens sind nur ein paar Worte erforderlich. Es war ein Ort der Wonne (Lieblichkeiten). Eden bedeutet Wohlgefallen. Er ist völlig verschwunden, und das

[4] Das ist Jehova Elohim, sowohl ein persönlicher Name als auch als Gottheit. Es war auch wichtig, daß Israel wissen sollte, daß ihr Gott der ursprüngliche Schöpfer von allem war. Immerhin wird dieser nur dann gebraucht, wenn besondere Wege und Beziehungen zum Menschen eingeführt werden. Die Unterscheidung zwischen Jehovitischen und Elohistischen Schriftstücken ist ein bloßes Kinderspiel, und sie entspringt einer völligen Unwissenheit der Wege und des Sinnes Gottes. Für den einen oder den anderen gibt es immer einen Grund. Elohim ist einfach Gott; obwohl selbstexistierend, ist Jehova die handelnde, herrschende Person in der Zeit, der immer Derselbe bleibt und es mit anderen zu tun hat, Der, welcher ist und war und Der da kommt.

war so beabsichtigt; durch wenigstens zwei der Flüsse finden wir aber, daß er wirklich auf dieser jetzigen Erde gewesen ist. Jehova Elohim hatte den Menschen gebildet, Jehova Elohim hatte den Garten gepflanzt. Der Fluss Gottes, um die Erde zu bewässern, hatte hier seine Quelle. Die frischen Quellen Gottes befinden sich am Orte Seiner Wonne. Der Mensch wurde dort hineingesetzt, um den Garten zu bebauen und zu bewahren. Der Mensch und die Erde befinden sich jetzt beide im Verfall.

Die zwei Bäume: Verantwortung im Gehorsam des Menschen und eine unumschränkte Quelle des Lebens

In diesem Kapitel haben wir aber insbesondere die besonderen Beziehungen des Menschen mit Gott, mit seinem Weibe (ein Vorbild von Christo und Seiner Kirche) und mit der Schöpfung; und die beiden großen Grundsätze, die dem allem betreffs des Menschen entspringen, sind in dem Garten, wohin der Mensch in Segnung gesetzt wurde, festgesetzt worden, nämlich Verantwortlichkeit im Gehorsam und eine unumschränkte Quelle des Lebens – der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen und der Baum des Lebens. In diesen zwei Dingen, in der Aussöhnung dieser beiden, liegt das Los jedes Menschen[5].

Diese Versöhnung ist ohne Christum unmöglich. Es ist die im Gesetz aufgeworfene und in Christo in Gnade beantwortete Frage. Das Gesetz stellte Leben als das Ergebnis des vollkommenen Gehorsams dessen, der Gutes und Böses kannte, hin, d. h. es machte es vom Ergebnis unserer Verantwortlichkeit abhängig. Indem Er die Folge der Verfehlung des Menschen ertrug, wird Christus (in der Kraft eines Lebens, das den Sieg über den Tod, die Folge jenes Ungehorsams, errungen hatte) zu einer für das Böse unerreichbaren Quelle des ewigen Lebens, und zwar in einer Gerechtigkeit, die vollkommen in Übereinstimmung mit einem Werke steht, das

[5] In Eden waren diese zwei Grundsätze vorhanden, Gehorsam und Leben; der Mensch versagte, lud den Tod auf sich und wurde vom Leben dort ausgeschlossen. Das Gesetz behandelte den Menschen nicht als verloren, obwohl es bewies, daß er es war, es nahm aber diese beiden Grundsätze auf und machte Leben vom Gehorsam abhängig. Christus nimmt für uns die Folge des Versagens auf dem Kreuze auf Sich, und Er ist für uns die Quelle göttlichen Lebens, und zwar in einem neuen Auferstehungszustande.

die ganze Schuld von dem, der an ihr teilhatte, wegnahm, in einer Gerechtigkeit, in der wir übrigens vor Gott, Seinem Sinne und Seiner gerechten Natur und Seinem Willen, Seiner Herrlichkeit gemäß stehen. Sein Priestertum[6] bezieht sich auf die Einzelheiten der Entfaltung dieses Lebens inmitten des Bösen, und auf den Platz der göttlichen Vollkommenheit, auf den wir durch Sein Werk gesetzt worden sind, und versöhnt unsere gegenwärtigen Schwachheiten mit unserem uns von Gott verliehenen Platz vor Ihm.

Im Garten war die Erkenntnis des Guten und Bösen noch nicht vorhanden; die Prüfung bestand darin, sich im Gehorsam einer Handlung zu enthalten, die, wenn sie nicht verboten wäre, keine Sünde war. Es war nicht ein Verbot der Sünde wie am Sinai, noch ein Anspruch auf Gutes, als Gutes und Böses bekannt waren.

Der Mensch im Gegensatz zu jedem anderen Geschöpf

Im Gegensatz zu jedem anderen Geschöpf hienieden fand der Zustand des Menschen seinen Ursprung darin, daß der Mensch, anstatt durch das bloße Wort Gottes dem Erdboden oder dem Wasser als ein lebendiges Wesen entsprungen zu sein, aus dem Staube gebildet und gestaltet wurde, und Gott stellt ihn als ein lebendiges Wesen in eine unmittelbare Beziehung zu Sich Selbst, um so mehr als er dadurch zu einem lebendigen Wesen wird, daß Gott den Odem des Lebens in seine Nase haucht.

Der Mensch steht durch seine Herkunft in unmittelbarer Beziehung zu Gott

Alle Lebewesen werden lebendige Seelen genannt, und es wird gesagt, daß sie den Odem des Lebens haben; Gott hauchte aber nicht in die Nase von einem von ihnen, auf daß sie zu lebendigen Seelen würden. Der Mensch aber war durch sein Dasein in unmittelbarer Beziehung zu Gott, da er sein Leben unmittelbar von Ihm Selbst empfing; deshalb wird er in Apostelgeschichte 17 (Apg 17,28) das Geschlecht Gottes

[6] Der Unterschied zwischen Priestertum und Fürsprache wird an seinem Platze bei Johannes und im Hebräerbrief behandelt. Hier bemerke ich nur, daß sich Priestertum auf Hilfe und Zugang zu Gott bezieht, Fürsprache aber auf Verfehlung.

genannt, und bei Lukas heißt es: „(der Sohn) des Adam, (der Sohn) des Gottes“ (Lk 3,38).

Adams Beziehung zu Gott, seiner Frau und der niederen Schöpfung

Es ist wichtig, dieses Kapitel zu betrachten, weil es in einer besonderen Weise alle Grundsätze der Beziehungen des Menschen festsetzt, sei es zu Gott, zu seinem Weibe oder zur niederen Schöpfung. Hier waren alle Dinge in ihrer eigenen Ordnung als Geschöpfe Gottes in Verbindung mit der Erde; jedoch war des Menschen Arbeit nicht das Mittel zu ihrem Wachstum und ihrer Fruchtbarkeit, noch verlieh Regen vom Himmel Fruchtbarkeit von oben. Der Dunst, der sie befeuchtete, stieg von der Erde auf, indem er durch Macht und Segen heraufgezogen wurde, er kam aber nicht hernieder. Der Mensch nahm jedoch in seiner Stellung in bezug auf Gott eine besondere ein. Der Mensch wohnte nicht im Himmel; Gott wohnte nicht auf der Erde. Gott hatte aber einen Ort besonderer Segnung und Wonne zum Wohnort des Menschen gebildet, und dort besuchte Er ihn. Aus diesem Garten, wohin er durch die Hand Gottes als Herrscher der Welt gesetzt wurde, strömten Flüsse, die die Außenwelt bewässerten und ihr das Gepräge verliehen. Auf Adam lastete die Pflicht des Gehorsams. Als das Bild Gottes auf Erden – in Abwesenheit des Bösen von seiner Natur – und als der Mittelpunkt eines weiten Systems um ihn her und dessen Verbindung mit ihm lag seine eigentliche Segnung in seiner unmittelbaren Verbindung mit Gott und in seinem Umgang mit Ihm, und zwar nach der Stellung, in die er hingestellt war.

Adams Segen ist durch Abhängigkeit und Umgang mit Gott gesichert

Sobald Gott ein Volk erlöst hatte, wohnte Er unter ihnen. Seine beständige Anwesenheit ist die Folge der Erlösung und kommt nur durch sie zustande (2. Mo 29,46). Hier schuf, segnete und besuchte Er. Als der bewusste Mittelpunkt von allem um sich her erschaffen, hatte Adam seinen Segen und seine Sicherheit in der Abhängigkeit von Gott und im Umgang mit Ihm. Wie wir sehen werden, büßte

er das ein und wurde zum begehrenden Mittelpunkt seiner eigenen Wünsche und seines Ehrgeizes, die er niemals befriedigen konnte.

Die Stellung des ersten und unschuldigen Adams

Die Stellung des unschuldigen und ersten Adam war nun: Die irdische Natur beim Menschen war in ihrer Vollkommenheit so, er stand in Beziehung zu Gott durch die Schöpfung und durch den Odem des Lebens, der in ihm als ihrem Mittelpunkt war; Genuss; eine Quelle beständigen Lebens, und eines Mittels, die Verantwortung auf die Probe zu stellen; die Quellen weltweiter Erfrischung für die Welt ringsum; und wenn er in seinem erschaffenen Zustand bleibt, in glückseligem Umgang mit Gott auf dieser Grundlage – solcherart war seine Stellung. Auf daß er hienieden nicht allein sei, sondern daß er eine Gefährtin, Gemeinschaft und den Genuss der Zuneigung haben sollte, bildete Gott – nicht noch einen Mann, denn dann wäre der *eine* nicht ein Mittelpunkt gewesen, sondern aus dem *einen* Manne selbst – sein Weib, damit die Vereinigung eine absolute und Adam das Haupt und der Mittelpunkt von allem sei. Übrigens empfängt er sie aus der Hand Gottes Selbst. Solcherart war die Natur rings um den Menschen: das, was Gott immer anerkennt und wogegen der Mensch niemals ungestraft sündigt, obwohl die Sünde alles verdorben hat; das Bild dessen, was Christus, die Kirche und das Weltall am Ende in der Kraft des gehorsamen Menschen sein werden. Bisher war alles Unschuld, es bestand kein Bewusstsein des Bösen.

Kapitel 3

Der Fall des Menschen: Ungehorsam und Versagen

In Kapitel 3 finden wir das, was sich leider immer ereignet hat und was sich sofort ereignete, nachdem Gott alles in den Händen des verantwortlichen Menschen aufgerichtet hatte, nämlich – Ungehorsam und Versagen. So war es bei Adam, so bei Noah, so in Israel mit dem goldenen Kalb, so im Priestertum mit dem fremden Feuer, so bei Salomo, dem Sohne Davids, und auch bei Nebukadnezar. Fürwahr, so ist es in der Kirche (1. Joh 2,18.19 und Buch Judas). Das war immer das erste, wenn das, was aufgerichtet war, dem Menschen anvertraut wurde. Alles wurde in Christo, dem Menschen des Vorsatzes Gottes, wiederaufgerichtet. Die Hinterlist des verborgenen Feindes unserer Seelen ist jetzt am Werk. Die erste Wirkung ist das Misstrauen gegen Gott, das er einem einflößt, dann kommen Gelüste und Ungehorsam, völlige Verunehrung Gottes, ob betreffs Seiner Wahrheit oder Seiner Liebe, die Macht der natürlichen Zuneigungen über den Menschen, das Bewusstsein, nackt und kraftlos zu sein, die Bemühung, dies vor sich selbst zu verbergen[7]; die Angst vor Gott – der Versuch, sich vor Ihm zu verstecken, Selbstrechtfertigung, die versucht, das, worin man schuldig geworden ist, auf einen anderen, sogar auf Gott zu schieben. Nach diesem haben wir nicht die Segnung oder die Wiederherstellung des Menschen, oder daß ihm Verheißungen gegeben werden, sondern es wird das Gericht über die Schlange verkündigt, und dabei wird dem zweiten Adam die Verheißung gegeben –

[7] Er bedeckte seine Nacktheit wegen des menschlichen Schamgefühls mit Feigenblättern; als aber Gott kam, war er so nackt wie je. „Ich hörte deine Stimme im Garten, und ich fürchtete mich, denn ich bin nackt, und ich versteckte mich.“ Die Feigenblätter waren die Bedeckung des Menschen. Gott kleidete sie in Felle, die durch den Tod erworben wurden.

dem siegreichen Menschen, der aber in Gnade an dem Orte der Schwachheit und des Falles Seine Geburtsstätte hatte. Es ist der Same des Weibes, der den Kopf der Schlange zermalmt.

Der Mensch vertraut Satan mehr als Gott

Man beachte auch, wie völlig der Fall und die Trennung von Gott waren. Gott hatte völlig gesegnet; Satan deutet an, daß Gott aus Neid die beste Gabe vorenthält, auf daß der Mensch Ihm nicht gleich sei. Der Mensch vertraut darauf, daß Satan eher gütig sei als Gott, den er gemäß der Lüge Satans beurteilt. Er glaubt Satan anstatt Gott, als er ihm sagt, daß er nicht sterben würde, wie Gott es gesagt hatte, und er verwirft Gott, der ihn gesegnet hatte, um seine Gelüste zu befriedigen. Indem er Gott nicht traut, gebraucht er seinen Eigenwillen, um sein Glück in einer sicheren Weise zu suchen, wie es die Menschen auch jetzt tun.

Gegensätze des ersten und zweiten Adams

In Philipper 2 sehen wir, wie völlig der Herr Jesus Gott in allen diesen Punkten verherrlichte, indem Er genau im Gegensatz zu Adam handelte. Wir können auch bemerken, daß Adam Gott gleich sein wollte, um sich selbst zu erhöhen, und das war ein Raub, während Christus, als Er in der göttlichen Herrlichkeit war, Sich Selbst entäußerte, um dem Menschen gleich zu sein, und gehorsam ward – nicht ungehorsam – bis zum Tode. Bemerkt sei auch, wie das Verbergen der Sünde von selbst verschwindet, sobald Gott eingreift. Adam, der ja seine Nacktheit bedeckt hatte, redet von ihr, wenn Gott da ist, als ob er nichts getan hätte, um sie zu bedecken. So ist es auch mit allen unseren Bemühungen, etwas zu finden, um unsere Sünde zu verstecken, oder um unsere Gerechtigkeit auszumachen. So flieht der Mensch vor Gott, bevor Er ihn in Gerechtigkeit von Seinem Angesicht hinweg und aus Seinem Segen vertreibt. In einem Zustand des Ungehorsams bewirkt die Erkenntnis des Guten und Bösen Furcht vor Gott, und ein göttliches Werk und Gerechtigkeit sind erforderlich, um ihn zu bedecken. Man beachte weiter, was sehr wichtig ist – Adam hatte keine Verheißung. Dem ersten Adam wird keine Verheißung gegeben; für den ersten Menschen gibt es keine Wiederherstellung, keinen Weg zurück zum Baum

des Lebens; alles liegt in dem Zweiten, im Samen des Weibes. In dem Urteil über Satan werden Er und Sein Sieg verheißen.

Tod, Leben durch ein vollbrachtes Werk

Darauf folgt das gegenwärtige Ergebnis in bezug auf die Regierung Gottes: es ist das über Adam und sein Weib ausgesprochene zeitweilige Urteil, bis der Tod, unter dessen Gewalt er gefallen war, ihn ergriff. Es war aber auch ein Zeichen tieferer Erbarmung da. Obwohl der Tod hereingebrochen war, wurde Leben als noch bestehend anerkannt: Eva ist die Mutter aller Lebendigen; dieser Glaube scheint echt, aber dunkel zu sein, jedenfalls ist er unser. Es gibt aber noch mehr. Bevor sie vertrieben und von jeder Rückkehr zum Baum des Lebens der Natur nach ausgeschlossen werden, kleidet sie Gott mit einer Bekleidung, die ihre Nacktheit bedeckt, mit einer Bekleidung, deren Ursprung in dem eingetretenen Tode (dem Tode eines anderen) lag, die aber die Wirkung der Sünde, die ihn eingeführt hatte, verbarg. Der Mensch war nicht mehr nackt. Obwohl er also der Natur nach aus Gottes Gegenwart vertrieben war, ist das Haupt der Schlange noch nicht zermalmt, obwohl es sicher ist, daß dies vollbracht werden wird, der Fürst dieser Welt ist gerichtet worden (obwohl er noch da ist), und wir wissen dies durch den vom Himmel gekommenen Heiligen Geist, seitdem Christus, den die von Satan angeführte Welt umbrachte, Sich zur Rechten Gottes gesetzt hat; wenn das aber noch nicht vollendet ist, so stehen wir doch vor Gott mit der Kleidung bekleidet, welche Er uns angezogen hat – mit jenem besten Kleide. Jetzt ist es nicht mehr eine Verheißung oder ein Sinnbild, sondern ein vollbrachtes Werk – ein Werk Gottes, Gott hat unser Kleid bereitet; die Welt mag über solch einen Gedanken spotten, wir wissen aber, was er bedeutet. Er ist aber gerechterweise aus dem Garten vertrieben worden, ein Verbannter aus dem Paradiese und von Gottes Angesicht, und ist gehindert, am Baume des Lebens teilzuhaben, damit er hienieden nicht ein Leben in Unheil und Elend verewigen muß. Der Natur nach und als einem erschaffenen Wesen war dem Menschen der Weg zum Baume des Lebens fortan unerreichbar[8]. Für den Menschen gibt es keine Rückkehr in Unschuld in das Paradies.

[8] Ich glaube, daß die Cherubim immer gerichtliche Regierung und Macht darstellen.

Kapitel 4

Schon sündig und fern von Gott, ist Adam der Vater eines Geschlechts, das in demselben Zustande ist wie er selbst[9].

Die Trennung der Familien Gottes und des Feindes: Kain und Abel

Die Gnade konnte aber wirken. Es ist die Gnade eines über die Bosheit des Menschen erhabenen Gottes, und Abel nähert sich Ihm im Glauben.

Darauf folgt die Trennung der Familien Gottes und des Feindes, der Welt und des Glaubens. Abel kommt als schuldig, als unfähig, sich Gott zu nähern, und indem er den Tod eines anderen zwischen sich und Gott setzt, erkennt er das Gericht über die Sünde an – er glaubt an die Sühnung. Kain arbeitete äußerlich ehrlich dort, wo Gott ihn dazu gesetzt hatte, und äußerlich war er ein Anbeter des wahren Gottes, er ist sich aber der Sünde nicht bewusst; als Opfergabe bringt er die Zeichen des Fluches – ein Beweis der völligen Verblendung des Herzens und einer Verhärtung des Gewissens eines sündigen, von Gott vertriebenen Geschlechts. Er setzt voraus, daß alles gut geht; warum sollte Gott ihn nicht annehmen? Es ist gar kein Bewusstsein von der Sünde und dem Verfall vorhanden. Auf diese Weise wird die Sünde herbeigeführt, und zwar nicht nur wider Gott, was Adam völlig gewirkt

[9] Welcherart der Zustand Evas, indem sie an die Verheißung glaubte, gewesen sein mag, so war das, was sie bei der Geburt Kains sagte, der Ausdruck des Gedankens, daß die Erfüllung der Verheißung in der Natur lag, was nicht sein konnte. Die Sünde war da, und der Tod und das Gericht über die Hoffnung auf die mit der Natur verbundenen Verheißung war die Folge. „Ich habe einen Mann erworben mit Jehova“ – das war Glaube an die Verheißung, aber es war die Erwartung der Erfüllung der Verheißung der Natur nach. Kain musste aber von dem Angesicht Jehovas weggehen.

hatte, sondern wider seinen Nächsten, wie es im Falle Jesu offenbar geworden ist, und Kain selbst ist ein auffallendes Vorbild des Zustandes der Juden.

Die Sünde und ihre gegenwärtigen Folgen

In diesen zwei Kapiteln wird uns die Sünde in allen ihren Formen als ein Bild vorgestellt, und zwar im Verhalten Adams und Kains – die Sünde in ihrem eigentlichen ursprünglichen Charakter wider Gott, und dann insbesondere wider Christum (im Vorbilde) im Verhalten Kains, mit ihren gegenwärtigen Folgen betreffs der Erde. Wir können uns sowohl in Adams als auch in Kains Fall merken, wie die Regierung Gottes auf Erden in bezug auf die Auswirkungen der Sünde hervorgehoben wird. Da ist die Trennung von Gott eines des Umgangs mit Gott fähigen und der Natur nach dazu erschaffenen Wesens, dies wird aber sittlich ausschlaggebend für die Seele. Das öffentlich geoffenbarte Gericht bezieht sich auf die Folgen auf Erden. Zweifellos ist es deutlich gesagt: „Er trieb den Menschen aus", mit dem Er Umgang pflegen wollte (Kap. 3); und Kain sagt: „ich werde verborgen sein vor deinem Angesicht" (Kap. 4). Was aber entfaltet wird, ist der irdische Zustand. Adam wird aus einem friedlichen und mühelosen Paradiese ausgeschlossen, um zu arbeiten und den Boden zu bebauen. Kain wird eben in dieser Lage vom Erdboden verflucht und wird unstet und flüchtig (engl. Übers.: „Vagabund"); er will aber dort so glücklich sein, wie er kann, und das Gericht Gottes so weit wie möglich vereiteln und sich möglichst bequem auf der Erde, als ihm gehörend, niederlassen, dort wo Gott ihn zum Vagabunden gemacht hatte, und das ist die Welt. Hier wird sie erstmalig in ihrem wahren Charakter geschildert[10].

Zustand und Sünde des Menschen trennen von Gott

Man beachte auch die zwei ernsten Fragen Gottes: „*Wo* bist du?" – das deutet auf den Zustand des Menschen *getrennt von Gott* hin – der Umgang mit Ihm ist verloren; und: „Was hast du da getan?" – die in diesem Zustande begangene Sünde, deren

[10] Nod ist „Vagabund". Gott hatte ihn zum Nod gemacht; und er läßt sich nieder, und er „benannte eine Stadt nach seinem Namen", oder jedenfalls nach dem Namen seines Sohnes, und zwar als ein Erbe, und er verschönert seine Stadt mit Kunst und mit den Freuden der Musik – ein bemerkenswertes Bild.

Vollendung und volles Zeugnis in der Verwerfung und in dem Tode des Herrn Jesu liegt.

Lamech

In der Lebensgeschichte Lamechs haben wir seitens des Menschen den *Eigenwillen* in den Gelüsten (er hatte zwei Weiber) und Rache bei der Selbstverteidigung. Ich nehme aber an, daß er das Urteil Gottes einigermaßen erfasste, daß nämlich, wie Kain der bewahrte obwohl bestrafte Jude war, seine Nachkommenschaft am Ende, bevor der Erbe erweckt wurde und die Menschen auf Erden den Namen Jehovas ausrufen würden, siebenfältig von Gott bewacht werden würde. Lamech gibt zu, daß er für seine Wunde getötet hatte, daß dies aber gerächt werden würde.

Zusammenfassung der Kapitel 2, 3, 4: Seth, der Erbe von Gottes Ratschluss

Im zweiten Kapitel haben wir dann den Menschen in der Ordnung der erschaffenen Segnung, den Zustand, in dem er sich befindet; im dritten Kapitel haben wir den Abfall des Menschen von Gott, wodurch sein Umgang mit Gott auf diesem Boden abgeschlossen wird; im vierten ist es seine Bosheit in Verbindung mit der Gnade in dem bösen Zustande, der sich aus seinem Fall ergab, und das, wozu die Welt daraufhin wurde, der Mensch, der vor dem Angesicht Dessen vertrieben wurde, der durch Opfer in Gnaden annahm, richtete sich seine Bequemlichkeiten und Vergnügungen ohne Gott ein, sie wurden jedoch geduldet; ein Überrest wurde bewahrt, und auch der Erbe der Ratschlüsse Gottes – Seth – (Ersatz) und die Menschen riefen den Namen Gottes in Beziehung zu ihnen, d. h. den Namen Jehovas, an.

Aus der Gegenwart Gottes vertrieben, sucht Kain zeitweiligen Trost in der Wichtigkeit seiner Familie, in den Künsten und in Vergnügungen des Lebens, und er versucht, die Welt, in die Gott ihn als einen Unsteten und Flüchtigen vertrieben hatte, zu einem steten und möglichst angenehmen Wohnsitz, fern von Gott, zu machen. Hier trägt die Sünde die Wesensart des Vergessens von allem, was sich in der Lebensgeschichte des Menschen ereignet hatte: des Hasses wider

die Gnade und wider den, der ihr Gegenstand und Gefäß war; des Hochmuts und der Gleichgültigkeit, und dann der Verzweiflung, die Trost in Weltlichkeit sucht. Wir haben auch den Mann der Gnade (Abel – ein Vorbild Christi und derer, die Sein sind) – verworfen und ohne Erbteil hienieden; der Mensch, sein Feind, wird gerichtet und sich selbst überlassen; wir haben auch einen anderen (Seth), einen Ersatz – den Gegenstand der Ratschlüsse Gottes, der auf seiten Gottes zum Erben der Welt wird. Wir müssen dennoch im Sinn behalten, daß sie bloß Sinnbilder dieser Dinge sind und daß der Mensch, der der Erbe aller Dinge ist, im Gegenbild derselbe ist, der getötet wurde.

Kapitel 5–9

Die Familie Gottes auf Erden: Henoch und Noah

In Kapitel 5 haben wir die Familie Gottes auf Erden; sie ist dem Tode unterworfen, jedoch der Aufbewahrungsort der Ratschlüsse und des Zeugnisses Gottes. Hier können wir Henoch nennen, der sein Teil im Himmel hat und der der Welt gegenüber vom Kommen des Herrn zum Gericht Zeugnis ablegt (Jud. V. 14. 15), er selbst wird aber vorher entrückt. Andererseits ist Noah da, der selbst gewarnt ist, der Gerechtigkeit und Gericht predigt und durch die Gerichte hindurchkommt, um eine neue Welt zu beginnen – Sinnbilder der Kirche und der Juden im Zusammenhang mit dem Kommen des Herrn.

Das Ergebnis des Abfalls: der Verfall des Menschen endet im Gericht

Schließlich finden wir Kraft und Stärke hienieden, das Ergebnis des Abfalls, da die Söhne Gottes ihren ersten Zustand nicht bewahrten, und Gott vollzieht das Gericht, anstatt noch länger mit dem Menschen durch das Zeugnis Seines Geistes in Gnaden zu rechten, was seine bestimmte Zeit hat. Der Gehorsam des Glaubens ist die Sicherheit des gewarnten Überrests, aber der Grundsatz der Entartung wirkte weiter, trotz des Zeugnisses, und wirkte auf die Erfüllung des Zeugnisses, das er verachtete. Der Mensch wurde schlechter und schlechter, und die Schöpfung Gottes war total verderbt und voller Gewalttat – das sind die zwei universellen Wesenszüge des wirkenden Eigenwillens ohne Gott. Was den Menschen betrifft, so kam jetzt ans

Licht, als er sich selbst überlassen wurde (denn außer dem gnädigen Zeugnis wurde er vor der Sintflut so gelassen), daß alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse war den ganzen Tag. Gott erschafft und vernichtet; Er ruft und bereut nicht. Die Schöpfung war völlig verderbt, und Gott vertilgt sie überall wo ein Hauch des Lebens ist. Das Zeugnis dieser Dinge ist überall unter die Heiden ausgegangen. Hier haben wir einen genauen, obwohl kurzen Bericht über sie, um soweit wie erforderlich zu zeigen, was der Mensch war und ist, und wie die Wege Gottes mit ihm sind.

Der Weg des Heils durch das Gericht hindurch

Inmitten des Verfalls und des Gerichts weist Gott auf den Weg des Heils durch das Gericht hin. Der von Gott belehrte Überrest zieht den Nutzen daraus. Die Wasserflut wird über die Welt der Gottlosen gebracht. Bis dahin waren keine besonderen Verfahren mit dem Menschen gewesen, obwohl der Same des Weibes verheißen, Opfer eingeführt und Zeugnis gegeben worden waren. Es war der Mensch, der in Bosheit vor Gott wandelte – es gab kein Herausrufen, kein Gesetz, kein Gericht. Die Welt, der Mensch (außer Noah und seiner Familie) wurden gerichtet, und ihre Taten wurden unter einer überwältigenden Flut verborgen. Das Gericht Gottes ist vollzogen worden; aber Er gedenkt Seiner Barmherzigkeit.

Die Geschichte der neuen Erde

In 1. Mo 9 beginnt die Geschichte der neuen Erde. Gott segnet die Erde mehr als früher; und die Antwort auf den lieblichen Geruch des Brandopfers versichert der Welt, daß sich eine weltumspannende Sintflut nie mehr ereignen wird. Gott errichtet in diesem Sinne einen Bund mit der Schöpfung[11]. Die Regierung wird der Hand des Menschen übergeben, und der Tod beginnt ihn mit Nahrung zu versorgen. Es scheint mir nicht, daß es vordem Regierung oder Götzendienst gegeben hat. Es gab Sünde wider Gott, unbeherrschte Gewalttat widereinander und Verderbtheit, die zwei beständigen Merkmale der Sünde unter den Menschen, und sogar bis zu einem

[11] Das Wort Bund, wenn es in Verbindung mit dem Herrn gebraucht wird, bedeutet immer, wie es mir scheint, irgendeine von Gott errichtete und dem Menschen mitgeteilte Ordnung, und zwar nach den Bedingungen, unter denen Er in Beziehung zum Menschen tritt, oder nach denen der Mensch sich Ihm nähern soll.

gewissen Grade bei Satan[12]. Gott sorgte für Seine Schöpfung in Barmherzigkeit, aber bei Noah wurden neue Grundsätze an den Tag gebracht. Das Opfer Christi (im Vorbild) wird zu einer Grundlage, um mit der Erde zu verfahren, nicht nur, um den Menschen anzunehmen wie in Abel, und darauf wird ein Bund errichtet. Das bedeutet, daß Gott Sich in Gnade bindet, so daß der Glaube eine feste Grundlage hat, auf die er rechnen kann.

Regierung in der Hand des Menschen

Noch ein sehr wichtiger hier eingeführter Grundsatz war der an zweiter Stelle erwähnte – Regierung in der Hand des Menschen. Der Bund war sicher, denn Gott ist treu, wenn Er Sich bindet. Regierung war den Händen des Menschen anvertraut. Doch ach! diese neue Prüfung hat bald dasselbe Ergebnis wie schon vordem. Die dem Noah anvertraute Regierung verliert sofort Ihre Ehre. Unter der Barmherzigkeit Gottes, erhält die Erde durch landwirtschaftliche Fürsorge Erleichterung (wie Lamech kundgetan hatte), durch ihre Früchte wird sie dem Noah aber zum Fallstrick, der sich betrinkt, und sein eigener Sohn entehrt ihn, auf dessen Geschlecht der Fluch demzufolge fällt. Dies wird im Hinblick auf das Israel feindliche Volk gegeben, das der Mittelpunkt der irdischen Regierung Gottes ist, und im Hinblick auf die Beziehungen Gottes mit dieser Familie.

Ein Anfang nach neuen Grundsätzen

In diesen Kapiteln wird mit der alten Erde Schluss gemacht, und die neue beginnt nach neuen Grundsätzen. Diese besteht bis zum Gericht durch Feuer. In Adam und Kain wird das Versagen der alten Welt und Gottes Gericht über sie dargestellt. Jetzt beginnen das besondere Gericht und der besondere Segen in Verbindung mit Israel sichtbar zu werden, denn wir sind hier immer noch auf Erden. Der historische Lauf der Familie Noahs wird in diesen zwei Punkten, dem Segen und dem Fluch, in Sem und Ham dargestellt. Dies ist Gottes Überblick über die neue Welt in ihren drei Häuptern Sem, Ham und Japhet, und zwar in einem kurzen Bericht darüber, was ihre

[12] Es gibt drei Wesensarten der Sünde – Gewalttat, Falschheit und Verderbtheit. Die zwei ersten werden Satan direkt zugeschrieben, leider folgt ihm der Mensch darin, die dritte gehört eher dem Menschen an. Alle drei werden in Kol 3,5–9 vermerkt. Tatsächlich haben wir diese drei Wesensarten am Ende: den falschen Propheten, das Tier und Babylon.

Stellung auf Erden kennzeichnet. Ihre ganze Geschichte wird in einigen wenigen Worten dargestellt. Wie mächtig ist das Wort in allem! Der, welcher alles weiß, kann alles kurz und sicher darstellen. Mit Kapitel 10 beginnen wir das Geschlecht oder die Geschichte der Söhne Noahs von neuem.

Somit haben wir die Gründung der neuen Erde und ihre ganze allgemeine prophetische Geschichte in dem ersten Bericht über Noah und über den Umgang Gottes mit ihm; Sem wird als die Wurzel der Familie Gottes auf Erden in Verbindung mit dem Namen Jehovas anerkannt, und auf Kanaan, dessen Platz Israel bekanntlich einnahm, fiel ein besonderes Gericht.

Kapitel 10–11

Die Geschichte der Welt nach der Flut

Die Kapitel 10 und 11 geben uns die Geschichte der Welt, wie sie nach der Flut bevölkert und aufgerichtet wird, und die Wege der Menschen in dieser neuen Welt; es ist die große Bühne der ganzen Entwicklung des Menschengeschlechts, wie es diese Welt nach der Flut bevölkerte, sowie die Grundsätze und Gerichte, auf die sie gegründet ist. Kapitel 10 gibt die Tatsachen, Kapitel 11 wie die Dinge im Gericht zustande kamen, denn die Kapitel 10 und 11 dürfen nicht in zeitlicher Folge betrachtet werden; denn die Aufteilung in Nationen und Sprachen war die Folge der in Babel angestrebten Einheit in menschlichem Hochmut; und schließlich sehen wir die Familie, die Jehova anerkennt, um in ihr die Nachkommen bis zum Gefäß der Verheißung nachzuweisen, und in Verbindung damit Gottes Ordnen der Welt. Die Nachkommenschaft Noahs wird uns nach Familien und Nationen angegeben (etwas Neues auf Erden), aus denen, vom Geschlecht Hams, die erste Macht hervorkommt, die aus der eigenen Kraft herrscht und ein Reich gründet, denn das, was nach dem Fleische ist, kommt zuerst. Damit sowohl die moralische Geschichte der Welt als auch die äußere Form, die sie einnahm, bekannt würden, haben wir also die weltweite Vereinigung der Menschen, um sich wider Gott zu erhöhen und sich unabhängig von Ihm einen Namen zu machen[13]. Dieses Streben wurde von seiten, Gottes mit dem Namen Babel (Verwirrung) gestempelt, und es endet in Gericht

[13] Von dem Gedanken an einen Bau, der hoch genug wäre, der Flut zu entrinnen, ist in dieser Schriftstelle keine Spur zu finden. Es war der Hochmut des Menschen, der einen Mittelpunkt und einen Namen ohne Gott anstrebte und sich zusammenrottete. Das Emporkommen beherrschender Gewalt und Herrschaft, in der der individuelle Wille und die Energie die Oberhand gewannen, kam nach diesem. Dies sind zwei Phasen des menschlichen Strebens ohne Gott.

und in der Zerstörung des ganzen Menschengeschlechts, das sich seitdem neidisch und feindlich gegenübersteht[14]. Schließlich haben wir das Geschlechtsregister des Geschlechts, mit dessen Namen es Gott wohlgefiel, Sich zu nennen; denn Gott ist Jehova, der Gott Sems[15].

Die Geschichte der gegenwärtigen Welt mit ihren großen Grundsätzen und Hilfsquellen

Man wird die Wichtigkeit dieser Kapitel empfinden. Die vorhergehenden Kapitel gaben uns nach der Schöpfung die großen ursprünglichen Grundsätze des Verfalls des Menschen, die mit dem Gericht abschließen, in dem die alte Welt ihr Ende fand. Hier haben wir die Geschichte unserer gegenwärtigen Welt, wie sie im ersten Buch Mose gesehen wird (das die Wurzeln alles dessen bloßlegt, was zur Offenbarung der Gedanken Gottes und zur Entfaltung Seiner Regierung dienen sollte), und zwar in ihren großen Grundsätzen und ursprünglichen Hilfsquellen, die den Ergebnissen ihr Gepräge gaben, bis ein anderes Gericht von Gott Selbst alles, außer ihrer Verantwortlichkeit, auslöscht und einer anderen und besseren Welt Raum schafft.

Die Welt in Familien dargestellt

Das Ergebnis dieser Geschichte ist, daß die Welt in Familien dargestellt wird. Die Gestalt dieser Welt hat das Gedenken und die Erkenntnis dessen ausgelöscht, aber nicht dessen Kraft. Die Sache wurzelt im Gericht Gottes, und wenn die erworbene Macht dieser Welt schwach wird, wird es immer augenscheinlicher werden, wie sich das jetzt wirklich auswirkt. Der Urquellen waren drei, zuerst nach der Reihenfolge – Sem, Ham und Japhet – genannt, zuerst die Familie, in der der Bund auf Erden errichtet werden sollte und zu der Gott in Beziehung stehen sollte; dann der, der

[14] Pfingsten war ein schönes Zeugnis; dort erhob Sich Gott über die Verwirrung und das Gericht, und sogar in dessen Auswirkung fand Er das Mittel, Sich dem Herzen des Menschen zu nähern, so daß die Gnade das Gericht überwand, selbst wo sie nicht in der Macht, welche die Welt erneuert, bestätigt wurde.

[15] In Kapitel 9 ist es überall einfach Elohim, Gott, bis wir zu Vers 26 kommen, wo es Jehova heißt, der Gott Sems.

der Familie Gottes feindselig gegenüberstand; und zuletzt, obwohl er der älteste und stolzeste war, der Mann der Nationen – Japhet.

Japhet

Beim Bericht im einzelnen kommt Japhet zuerst. Die Inseln der Nationen im allgemeinen, d. h. die uns bekannten Länder und ein gut Teil Nordasiens, wurden von seinen Nachkommen bevölkert. Die großen moralischen Fragen aber, und die Macht des Guten und Bösen in der Welt, erhoben sich anderswo, und nun kam das Böse vor dem Guten, denn es war der Tag des Menschen.

Ham

Der Osten, wie wir ihn nennen, Palästina dem Euphrat entlang, Ägypten usw. waren in den Händen Hams. Dort wird Macht durch den Willen eines einzelnen zuerst in Nimrod aufgerichtet. Ein gewaltiger Jäger – Kraft und Tücke wirken zusammen, um den ungezähmten Menschen wie auch das Tier seinem Joch zu unterwerfen. Und Städte erheben sich, aber Babel war der Anfang seines Reiches; er zog aus, andere Städte zu bauen oder zu erobern. Dann kommen die wohlbekannten Ägypter, Mizraim. Ein anderer Zweig dieser Familie wird dadurch gekennzeichnet, daß er die Völker ausmacht, die im Besitz des von Gott für Sein Volk bestimmten Landes sind.

Sem

Sem kommt zuletzt, der Vater der Hebräer, der Bruder dessen, der ihn lange verachtet hatte, da er das Recht des ältesten Bruders besaß. Ein solches ist das allgemeine Ergebnis beim Bevölkern der Welt unter der Anordnung Gottes.

Der Mensch strebt nach einem Mittelpunkt für sich

Der Weg war so. Der Mensch strebte danach, einen Mittelpunkt für sich zu machen. Adam, der auf Erden lebte, wäre das, auch in seinen Beziehungen zu Gott, gewesen, wie Christus es späterhin sein wird und wie Er es auch immer

im Vorsatze Gottes war, denn Adam war das Bild Dessen, der kommen sollte. Noah, dessen Einfluss gerecht gewesen wäre, nimmt (nach seiner Anbetung) keinen Platz in dieser ganzen Geschichte ein, außer daß er dadurch seine Stellung der Autorität verlor, daß er in Sünde fiel, indem er die Selbstbeherrschung verlor[16]. Der Eigenwille kennzeichnete nun alles; was kann aber bei einer Vielfalt von Willen, die alle unvermögend sind, ein Mittelpunkt zu sein, getan werden? Ein allgemeiner Mittelpunkt und ein gemeinsames Interessengebiet – unabhängig von Gott und Ihn ausschließend – werden gesucht. Sie sollten die Erde füllen; aber zerstreut und in friedlicher Ruhe, ohne Bedeutung wie sie waren, wollten sie nicht. Sie mussten einen Namen bekommen und ein Mittelpunkt werden. Und Gott zerstreut das unter die Nationen, was die Erde familienweise in Frieden füllen sollte. Zungen und Nationen müssen zu Familien zusammengefügt werden, um Menschen auf Erden zu bezeichnen. Der gerichtete Ort wird zum Sitz des energischen Willen des einzelnen – der abtrünnigen Macht. Der Anfang des Reiches Nimrods war Babel. Zungen waren eine Beschränkung und ein eisernes Band um die Menschen.

Gottes Geschichte beginnt in Sem

In Sem beginnt die Geschichte Gottes. Es ist Jehova, der Gott Sems. Wir haben Daten und Epochen, denn schließlich regiert Gott, und die Welt muß dem folgen: der Mensch gehört Gott. Sicherlich wurde das Lebensalter anderer Menschen außer den hier genannten verkürzt; hier wissen wir, wann das geschah. Als nun die Erde aufgeteilt wurde, denn schließlich verfügte Gott über sie, verloren die Jahre des Menschen die Hälfte ihres früheren Alters, wie es sofort nach der Flut schon geschehen war. Von der uns bekannten Geschichte aber war das Volk Gottes immer der Mittelpunkt. Das zieht sich so bis zu Abraham hin. Auch hier wiederum hatte ein neues Element des Bösen – der Götzendienst – sich weltweit verbreitet, wenigstens in der Praxis Jos 24,2, obwohl er bis dahin nicht zur Sprache gekommen war. Es ist der Mensch in der Welt; und in Sem haben wir das geheime vorsorgliche Ordnen der Dinge durch Gott. Und doch endete es in der Macht des Bösen, selbst in der Familie Sems.

[16] Dies ist eine auffallende Tatsache in dem Charakter der Geschichte des Menschen nach der Flut. Wir haben die vollständige deutliche Feststellung dessen, wozu er wurde.

Allgemeiner Götzendienst

Wir haben die Bosheit und Gewalttat des Menschen gesehen, seine Empörung wider Gott, und die Hinterlist Satans, um ihn in diesen Zustand zu versetzen, hier wird aber ein riesengroßer Schritt getan, ein erstaunlicher Zustand des Bösen erscheint auf dem Schauplatz. In den Gedanken des Menschen drängt sich Satan zur Machtstellung auf und bemächtigt sich des Begriffs von Gott im Sinne des Menschen, indem er sich zwischen Gott und ihn stellt, so daß Menschen Dämonen als Gott huldigen. Die Schrift sagt nicht, wann das begann, aber die angeführte Schriftstelle zeigt, daß dies sogar die Familie Sems verunreinigt hatte, und auch in dem Teil, den die Schrift selbst zu dem Geschlechtsregister Gottes auf Erden zählt zu der Zeit, bei der wir angekommen sind. Einzelne Personen mochten fromm sein, aber in jedem Sinne war das Band der Welt mit Gott verloren. Sogar in der Familie, die als Rasse mit Gott in Beziehung stand, hatten sie sich selbst aufgegeben und der Anbetung und der Macht Satans hingegeben. Was redet das alles über den Menschen! Was redet das über die Langmut Gottes!

Kapitel 12–14

Ein neues System: Abraham, berufen und auserwählt durch Gnade

Hier verändern wir also das ganze System und die ganze Ordnung des Denkens völlig, und ein Grundsatz, der zweifellos in bezug auf die Errettung des einzelnen von Anfang an gewirkt haben mag, jedoch in der damaligen Ordnung der Dinge nicht offenbar war, offenbart sich nun und tritt in der Geschichte der Erde an den Tag. Abraham wird berufen, auserwählt und persönlich zum Verwahrer der Verheißungen gemacht. Man beachte aber, daß die hier gegebene Gelegenheit in der Tatsache, auf die wir uns bezogen haben, nicht erwähnt wird, damit dieser große Grundsatz in seiner eigenen Reinheit als eine Handlung Gottes bewahrt werde. Wir finden sie in Jos 24. Nach dem Gericht neigt Sich Gott in unumschränkter Gnade hernieder, um durch die Berufung der Gnade eine eigene Familie zu haben – ein sehr großer Grundsatz.

Abraham der Vater der Glaubenden, das Haupt des angenommenen Geschlechts Gottes auf der Erde

Es ist aber gut, einen Augenblick bei dem zu verweilen, was wirklich eine sehr wichtige Epoche in den Wegen Gottes mit der Welt war, wo die eigentliche Geschichte des Glaubens beginnt, obwohl es natürlich auch früher einzelne Gläubige gegeben hatte. Gleichwie aber Adam das Haupt des gefallenen Geschlechts war, so war Abraham der Vater der Glaubenden, das Haupt des Geschlechtes Gottes auf

Erden, und zwar nach dem Fleische und nach dem Geiste. Wir kennen Christum, die Fülle aller Segnung, indem wir viel höhere Segnungen haben als die, die in Abraham geoffenbart wurden. Doch war Abraham in den Wegen Gottes auf Erden das Haupt des angenommenen Geschlechts. Wie wir gesehen haben, hatte der Götzendienst zu der Zeit in der Familie Sems selbst Fuß gefasst. Josua sagt: „Eure Väter wohnten vor alters jenseits des Stromes, Tarah, der Vater Abrahams und der Vater Nahors, und sie dienten anderen Göttern“ Jos 24,2. Nun waren diese Götter Dämonen 1. Kor 10,20 : dies ist angeführt aus 5. Mose 32,17. Als Gott nun in Gericht und Macht eingegriffen hatte, hatten diese Dämonen von dieser Stellung im Geiste des Menschen Besitz ergriffen und in seinen Gedanken den Platz des Ursprungs der entfalteten Autorität und der immer noch gewährten Segnung eingenommen. Sie stellten sich ihm als die Urheber dieser Gerichte und auch alles dessen dar, was die Anbetung, die Dankbarkeit und die Furcht des natürlichen Herzens des verderbten Menschen hervorrief, die er in seiner Anbetung zum Ausdruck brachte, und zwar nach den Grundsätzen, auf denen er in Beziehung zu jenen höheren Wesen stand und einzig und allein stehen konnte, denen er die Macht zuschrieb, seine Wünsche zu befriedigen oder die von ihm gefürchteten Dinge abzuwenden. Es ging nicht bloß um den verderbten und sich wider Gott empörenden Menschen, es war seine Religion selbst, die ihn verderbte; und aus seiner Verderbtheit machte er eine Religion. Die Dämonen hatten in seinen Gedanken den Platz Gottes eingenommen, und sich seines Gewissens bemächtigend (falls der Mensch es nicht vergaß) verhärteten oder verführten sie es. Religiös war er schlecht; es gibt keine Erniedrigung wie diese. Welch ein Zustand! Welche Torheit! Wie lange, o Herr?

Gottes Einführung in seine eigenen Gedanken

Während sich aber das Menschengeschlecht so in die Finsternis hinabstürzt, indem es Dämonen als seinen Gott nimmt, und, unfähig zur Selbsterhaltung, an die Stelle ihrer eigenen Empörung wider Gott die Knechtschaft demgegenüber setzt, was in der Empörung höher steht, und sich dabei in eine elende Abhängigkeit davon bringt, erweckt und hebt uns Gott über all dieses Böse und führt uns durch Seine Berufung in Seine eigenen Gedanken ein – Gedanken, die weit kostbarer sind, als die Wiederherstellung des Gefallenen. Er sondert ein Volk zu Hoffnungen ab, die der Majestät und Liebe Dessen, der sie beruft, angemessen sind, und Er gibt ihnen eine

Stellung in Seiner Nähe, die ihnen die Segnung dieser Welt unter Seiner Regierung niemals gegeben hätte. Er ist ihr Gott. Er pflegt Umgang mit ihnen auf eine Weise, die dieser trauten Nähe entspricht, und zum ersten Male hören wir vom Glauben reden (1. Mo 15,6), der sich auf diese Mitteilungen und auf diese direkten Zeugnisse Gottes gründet, obwohl er von Anfang an gewirkt haben mag.

Eine Neuordnung der Ereignisse

Von 1. Mo 12 an wird also eine völlige Neuordnung der Ereignisse entwickelt, die sich auf die Berufung Gottes beziehen, auf Seine Bündnisse, auf Seine Verheißungen, auf die Kundmachung Seines Volkes als eines sich unterscheidenden Volkes auf Erden, und auf die Ratschlüsse Gottes. Vor der Flut war es der Mensch, wie er war – vor Gott gefallen; und obwohl es von Anfang an ein Zeugnis gegeben hatte, so gab es doch noch kein zeitverwaltungsmäßiges Eingreifen Gottes in Seinen eigenen Wegen, sondern der Mensch, mit jenem Zeugnis über göttliche Verordnungen[17], der sich selbst überlassen war, gelangte zu solcher Gewalttat und Verderbtheit, daß es die Flut und das Gericht über die Welt brachte. Späterhin, nachdem Gott im Gericht eingegriffen und die jetzt bestehende neue Welt begonnen hatte, haben wir die Regierung jener Welt und ihr Versagen und die Folgen dieses Versagens. Indem aber die Nationen gegründet waren und sich der Macht der Dämonen hingegeben hatten, erstehen vor unseren Augen die Berufung Gottes, die Hinterlegung der Verheißung in dem Auserwählten Gottes, Seine Auserwählten (der Same des Verwahrers der Verheißungen), und schließlich Sein Volk.

Der Ruf sich abzusondern

Deshalb finden wir, daß sie sofort berufen werden, sich völlig von dem abzusondern, was sie mit ihrer Stellung der Natur nach auf Erden verband, um Gott aufgrund der Verheißung und des Vertrauens auf Sein Wort zu gehören. „Gehe aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause, in das Land, das ich dir zeigen werde.“ Dies war ein ernstes Ereignis. Dem Grundsatze nach war

[17] Vielleicht kann das Darbringen von Opfern eine Verordnung genannt werden, es war aber Sache des einzelnen. Es gab aber keine Aufrichtung eines Volkes, das auf Erden Gott gehörte.

es das Gericht der Welt, jedoch auf dem Wege der Gnade zu denen hin, die aus ihr herausgerufen wurden.

Die Welt und seine Fürsten und Abram, die Wurzel der Verheißung

Auf daß wir dies völlig verstehen können, müssen wir dessen eingedenk sein, daß die Welt durch das Gericht Gottes über das Unternehmen, den Turm zu bauen, gestaltet worden war. Länder und Nationen wurden gestaltet, wie es bis zum heutigen Tage ist. Das war die Welt. Satan hatte sie völlig in seiner Macht, und eben diese Welt, die Gott durch Seine Vorsehung gebildet hatte, musste Abram verlassen. Gott wollte eine Familie haben, ein Volk für Sich, und zwar nicht von der Welt, obwohl aus ihr. Noch eine Tatsache erhöht die Bedeutung Abrams. Es hatte einzelne Heilige gegeben, bekannte und unbekannte, aber seit Adam war kein Haupt eines Geschlechts gewesen. Als gefallen war Adam das Haupt eines gefallenen Geschlechts. Abram wurde berufen, um die Wurzel des Baumes der Verheißung zu sein – die Wurzel des natürlichen oder geistlichen Volkes Gottes. Er war der Vater der Beschneidung und aller Glaubenden.

Ein neuer Grundsatz zu herschen

Am Anfang jedoch hielt Abram noch zu seiner Familie, oder jedenfalls brach er das Verhältnis nicht ab, wenn sie zu ihm hielt; und obwohl er auf den Ruf Gottes hin sein Land verließ, blieb er ebenso weit vom verheißenen Lande entfernt wohnen wie früher. Denn also berufen, muß der Mensch nach einem neuen Grundsatz Gott völlig gehören. Schließlich macht er sich auf, *wie* Gott ihm gesagt hatte.

Abram, berufen durch die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes

Hier haben wir also Abram, *als durch die Offenbarung der Herrlichkeit Gottes für den Weg des Glaubens berufen* (vgl. Apg 7). Ihm werden die *Verheißungen* gegeben, sei es die einer zahlreichen Nachkommenschaft, oder die der Segnung aller Familien

auf Erden in ihm[18]. Er macht sich auf den Weg, er kommt an. Da sind nicht viel Erfahrungen, obwohl eine tiefere Erkenntnis Gottes auf einem Pfade, der ausschließlich aus dem Glauben ist, sein wird: da ist Kraft, und der Mensch wandelt mit Gott. In der Lebensgeschichte Jakobs haben wir viele Erfahrungen. In Kanaan angekommen, fällt Abraham gar kein Besitz zu, denn sein Leben muß immer noch ein Glaubensleben sein, und indem wir diese Schriftstelle mit Heb 11 vergleichen, sehen wir das Ergebnis dessen, wenn man als Fremdling und Pilgrim auf Erden gelassen wird und das Verheißene noch nicht besitzt. Im Gehorsam des Glaubens zieht Abraham in das Land der Verheißung, und dort besitzt er nicht so viel, um seine Fußsohle daraufzustellen; im Hinblick darauf aber – da Gott, obwohl Er ihn prüfen konnte, den Glauben nicht ohne Antwort lassen konnte, noch konnte Er es unterlassen, da wo Er prüfte, den Geprüften zur Erkenntnis weiterer Segnung zu leiten, denn Er versucht niemals – hat Abraham eine Stadt, die Grundlagen hat und ein Vaterland (ein besseres Land) vor sich. Die Lebenskraft des Glaubens durch Gnade versetzte ihn in solch eine Stellung, die, da er nicht zu Besitz gelangt war, ihn notwendigerweise mit höheren und besseren Dingen verband, denn er stand unter der persönlichen Berufung Gottes zum Segen: so gelangen wir praktisch in den Leib und zu den himmlischen Dingen hienieden. Da ist nun der Pfad des Glaubens – nicht des Besitzens –, und das himmlische Teil entfaltet sich vor uns. In Ur konnte Abraham das himmlische Teil nicht sehen; als Fremdling im Lande der Verheißung war es unter Gnade sein natürliches Ziel. Das ist auch unser Fall. Nur erhebt sich Abraham über seine Berufung; wir dringen in das, wozu wir berufen sind, durch den Geist ein.

[18] Diese letzte Verheißung wird während der Geschichte Abrams nur in Kapitel 22 wiederholt, und dann nur dem Samen allein; die Verheißung seiner Nachkommenschaft und des Landes wird ihm und seinem Samen oft wiederholt. Es ist diese Verheißung, die Abram in Kapitel 12 gegeben und in Kapitel 26 seinem Samen bestätigt wird, auf die sich der Apostel im Galaterbrief bezieht. Im Gegensatz dazu sollte der irdische Same zahlreich sein. In Gal 3,16 heißt es: „Dem Abraham aber waren die Verheißungen zugesagt, und seinem Samen“. Und im folgenden Verse heißt es dem Christus. Er war der Same der Verheißung.

Eine zweite Offenbarung des Herrn in Gemeinschaft und in der Anbetung

Er empfängt aber eine zweite Offenbarung des Herrn im Lande, an dem Orte, wohin er berufen worden war. Die erste sollte ihn von dem Ort, wo er sich befand, herausrufen und ihn den Pfad der Verheißung gehen lassen. Jetzt offenbart Sich ihm der Herr dort, wo er ist, um Umgang mit ihm zu haben; Er redet mit ihm; Er entfaltet ihm, wie die Verheißung sich erfüllen wird, und daraufhin betet Ihn Abraham an. Im Lande hat er sein Zelt und seinen Altar. Dies ist der zweite Teil des Glaubenslebens. Wenn wir weit von Ihm entfernt sind, versetzt uns die Offenbarung Gottes auf den Weg des Glaubens in Bewegung, beseelt den Wandel zum Himmel. In der himmlischen Stellung offenbart Sich Gott in Gemeinschaft und in der Anbetung, und in einer vollen Offenbarung Seiner Wege. Der Kanaaniter ist im Lande, der Erbe der Verheißung besitzt das Verheißene nicht. Wir haben es mit der geistlichen Bosheit in den himmlischen Örtern zu tun; der Herr offenbart Sich aber, zeigt den Erben und das Erbteil, wenn der Kanaaniter hinweggetan sein wird; also betet Abraham durch den Glauben an, wie er vordem durch den Glauben wandelte. Dies ist das volle doppelte Funktionieren des Glaubens.

Abrams fehlender Glaube

Der Rest des Kapitels ist die Geschichte seines persönlichen Mangels an Glauben. Durch die Umstände bedrängt, zieht er Gott nicht zu Rate, hat es mit der Welt zu tun, wo er Hilfe und Geborgenheit suchte, und verleugnet seine wahre Beziehung zu seinem Weibe (genauso wie es in bezug auf die Kirche getan worden ist), er wird von der Welt gepflegt, die Gott schließlich richtet, indem Er Abram wieder aus ihr hinausschickt. Während dieser Periode und bis er zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt war, hatte er keinen Altar. Als er Ägypten verließ und zu seiner Fremdlingschaft in Kanaan zurückkehrte, hatte er das, was er vordem hatte. Er muß aber zuerst an denselben Ort zurückkehren und seinen Altar wiederfinden.

Welch eine Warnung an Christen betreffs der Beziehung der Kirche mit Christo[19]! Wiewohl die Welt der Kirche auch eine Hilfe sein mag, kann diese Beziehung nicht aufrechterhalten werden, wenn wir diese Hilfe suchen.

Ich möchte hier an eine Bemerkung erinnern, die anderswo gemacht wurde, und zwar, daß das Weib in den Vorbildern die Stellung darstellt, in welcher sich die Geschilderten befinden, der Mann stellt ihr Verhalten – treu oder treulos – dar.

Abram und Lot

Nach diesem 1. Mo 13 haben wir in dem Verhalten Abrams und Lots einerseits die Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung des wahren Glaubens, und andererseits den, der, obwohl er ein Gläubiger ist, betreffs des Glaubenswandels bloß dem Wandel eines anderen gefolgt war und jetzt durch die aufkommenden Umstände auf die Probe gestellt wird; man beachte, daß dies geschieht, nachdem sie beide ihre ungläubige Verbindung mit der Welt als einer äußeren Zuflucht verlassen hatten. Lot hatte das mit Abram getan, aber sein inneres Herz und sein Wille klammerten sich an die Annehmlichkeit der Welt. Abram war wahrhaftig in seinem Geiste zu seinem Teil als Pilger in Kanaan, vielleicht mit einer tieferen Erfahrung, zurückgekehrt. Jedoch führten die Vorteile, die er dort besaß, zu der Schwierigkeit, denn Schätze hienieden sind nicht der Himmel, selbst wenn ihre Eigentümer himmlisch gesinnt sind: eine wichtige Belehrung. Doch verhält sich Abram schön. Lot wählte die so schön aussehende Welt, nicht als Ägypten, die Welt als solche, sondern die Bequemlichkeit dessen, was äußerlich nicht von Kanaan getrennt zu sein schien, was aber bald zum Schauplatz und Gegenstand dessen, was nicht augenscheinlich war – der sicheren Gerichte Gottes, wurde. Die Entsagung Abrams in einem gegenwärtigen Teil hienieden und seine Selbstverleugnung darin bieten ihm die Gelegenheit, viel deutlicher den Umfang der Verheißung zu erkennen und noch fester von ihrer Gewissheit überzeugt zu sein. Es geschah, als er dem Lot alles zur Wahl anbot, daß der Herr zu Abram sagte, er sollte von dem Orte, wo er war, gegen Norden und gegen Süden und gegen Osten und gegen Westen schauen, und fügte hinzu, daß Er

[19] Es mag hier eine gewisse bildliche Darstellung Israels sein, während es sich in der Welt und in Entfernung von Gott befindet. Diese Dinge widerfuhren ihnen aber als Vorbilder (tupoi) und sind zu unserer Ermahnung geschrieben worden, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist. Abraham war von seinem Altar in Bethel entfernt.

dieses Land ihm und seinem Samen auf ewig geben würde. Mit einem Wort, wir haben hier den Gläubigen, der in der Gesinnung der himmlischen Berufung handelt, also den treuen Gläubigen – und den weltlich gesinnten Gläubigen.

Abrams eigentliches Teil und das Ergebnis der Wahl Lots

Jetzt verfügt Abram über sein eigentliches Teil; er wohnt in Kanaan, zieht als Pilgrim mit seinem Zelt hierhin und dorthin und baut seinen Altar. Alles dieses war der Pfad des himmlischen Menschen: ein Fremdling und ein Anbeter – das war sein charakteristisches Teil auf Erden. Durch seinen Eigenwillen und seine Lust bewegt, hatte Lot seine Augen aufgehoben und gesehen, daß die ganze Ebene des Jordan ganz bewässert war: Warum sollte er sie nicht genießen? Gott läßt Abram seine Augen aufheben und zeigt ihm den ganzen Umfang der Verheißung, und bei der Verheißung heißt Er ihn das Ganze zu durchwandern, um in seiner Erfahrung und Erkenntnis des Umfangs der gegebenen Verheißung bewusst zu werden. Der Schauplatz ändert sich bald. Das, was mit der Welt verbunden ist, muß ihre Wechselhaftigkeiten erdulden. So kann sich der gottselige Mensch, obwohl ihm so manches zum Fallstrick wird, mit ihrem Übel zufrieden geben. Lot quält sich durch die Ruchlosigkeit ringsum 2. Pet 2,7.8, und er erleidet die Verwüstung der Macht der Welt, über die Abram Sieger ist und von der er nichts, um sich zu bereichern, empfangen will. Solcherart sind die gerechte Zucht und die treuen Wege Gottes. Das war aber noch nicht alles.

Die Offenbarung Melchisedeks

Diese letzten Umstände waren die Gelegenheit, den königlichen Priester, den König der Gerechtigkeit, den König des Friedens, d. h. Christum, den König der Welt im Tausendjährigen Reich kundzumachen, der den siegreichen Abram segnet und Abrams wegen Gott, den Höchsten, der seine Feinde in seine Hand gab, zu offenbaren.

Der schließliche Triumph des Herrn und die Familie des Glaubens auf der Erde

In diesem Bilde haben wir alsdann den schließlichen Triumph des Herrn über die Macht der Welt und die Familie des Glaubens, was im Geiste durch die Kirche (und schließlich in Herrlichkeit) für eine himmlische Hoffnung und in der Vereinigung mit Christo verwirklicht wird; und buchstäblich durch die Juden auf Erden verwirklicht, für die Christus der Melchisedek – Priester in voll erfüllter Stellung sein wird; Priester auf Seinem Throne, Mittler in diesem Charakter, indem Er sie segnet und Gott für sie preist; dann nimmt Gott Selbst den Charakter des Besitzers von Himmel und Erde an. Gott, der Höchste, ist Sein eigentlicher Name für das Tausendjährige Reich; der Allmächtige ist Er bei den Patriarchen, Jehova bei Israel, der Höchste im Tausendjährigen Reich. Die Erörterung darüber, wo der Höchste in Verbindung mit der Verheißung an Abraham und dem Messias zu finden ist, wird in Psalm 91 sehr schön hervorgebracht, und Jehova, der Gott der Juden, wird als Der, der ist, erkannt. Es ist eine Art Zwiegespräch. Diese sind mit der Erde verbunden. Unser Platz, und der göttliche Name, durch den wir in Beziehung zu Gott stehen, sind außerhalb von alledem und eigentlich himmlisch. Es ist der Sohn, der den Vater geoffenbart hat, und nun der Heilige Geist, der uns das Bewusstsein der Sohnschaft gibt und uns einen Menschen zeigt, den himmlischen Christus zur Rechten des Vaters in der Herrlichkeit, nachdem Er durch Sich Selbst die Reinigung unserer Sünden vollbracht hatte.

Der Sieg des Glaubens

Alles aber, der Gegensatz zwischen den himmlisch Gesinnten, die auf Erden nicht sesshaft werden, und denen, die das tun (und zwar unterstehen die letzteren der Macht der Welt, während die ersteren völlig über die Macht der Welt obgesiegt haben), und dann die Herrschaft Christi, des Königs und Priesters, und daß Gott

durch Ihn alles in die Hand nimmt – alles dieses wird klar und wunderbar ans Licht gebracht[20].

[20] Dies ist der Abschluß der allgemeinen Geschichte dieser großen Elemente der Wege Gottes. Zweifellos sind himmlische Dinge außer Sicht, es sei denn, wenn wir hinter den Schauplatz blicken, wohin der Glaube Abrahams ging. Jedoch werden der Pfad des Glaubens, der Fallstrick der Welt, der moralische Sieg uneigennützigen Glaubens, der Gott und Seine Verheißungen zu seinem Teil hat, und sein tatsächlicher Endsieg, und Gottes Besitz des Himmels und der Erde unter dem Melchisedek-Priestertum Christi, des Priesters auf Seinem Throne, wunderschön geschildert, und der ganze Schauplatz wird vollendet. Das macht die Kapitel 12–14 zu einem abgeschlossenen Abschnitt.

Kapitel 15

Eingehende Unterweisungen für den irdischen Samen und das gegebene Land

Als Gott Sich also durch den priesterlichen König Melchisedek gemäß Seiner Aufrichtung des Segens in Macht auf Erden geoffenbart hatte, findet natürlich die tatsächliche Segnung des auserwählten Volkes statt, und wir kommen zum tatsächlichen irdischen Schauplatz, und in 1. Mose 15 haben wir die eingehenden Unterweisungen des Herrn an Abram in bezug auf den irdischen Samen und das ihm gegebene Land; das Ganze wird durch einen Bund bestätigt, in dem es Gott gefällt, Sich als Licht, um zu leiten, und als Ofen, um zu prüfen, und zur Vollendung des ganzen zu binden. Der Tod macht die Sache sicher. Indem Jehova in Gnade durch das hindurchfährt, was Ihn band, besiegelt Er so den Bund; Abram, der Erbe der Verheißung erlebt dessen Schrecken und Schatten. Genaugenommen geht es hier nicht um die Sühnung, sondern um das, was zur Bestätigung der Verheißungen gehörte, und zwar durch das einzige, was sie zugunsten des Menschen, eines Sünders, sichern konnte. Es ist augenscheinlich, daß diese Entfaltung der Wege Gottes und die Errichtung des Bundes (wenngleich der Bund zugunsten des irdischen Volkes gemacht wurde) neue und wichtige Grundsätze umschließt. Gott Selbst war Abrams Schutz und Teil. Das ist das allerhöchste Teil, insoweit wie irgend etwas, das dem Menschen gegeben ist, gehen kann[21].

[21] Die Kundmachung Gottes am Anfang von Kapitel 15 steht in Verbindung mit der Weigerung Abrams, irgend etwas von der Welt anzunehmen, wie am Ende von Kapitel 14 berichtet wird.

Irdische Hoffnungen und Gottes Absichten: bedingungslose Verheißung betreffs Israel und das Land

Abram fühlt aber seine Verbindung mit der Erde als einem beständigen Wohnort in Verbindung mit dem Fleische, und es war tatsächlich die Absicht Gottes, ihn also zu segnen. Seinem Wesen nach ist das jüdisch, und demzufolge wird hier das jüdische Teil entfaltet. In dieser Weise sinkt der ganze Schauplatz hier zu irdischen Hoffnungen und Verheißungen ab, und zu dem Bunde und dem Lande. Die Gesinnung Abrams geht herunter, denn es bedeutet einen Niedergang – wenn Gott sagt (nachdem er alles von der Welt im Hinblick auf eine zukünftige Hoffnung abgelehnt hatte): „Ich bin dein Lohn“, wie Er sein Schild schon gewesen war – daraufhin zu sagen: Was willst du mir geben? Das göttliche Wort gebraucht es aber, um seitens Gottes Seine Vorsätze in dieser Hinsicht zu entfalten, die in bezug auf die Regierung dieser Welt wirklich wichtig sind. Ich habe keinen Erben, sagt Abraham, nichts, um durch ein Familienband das Besitztum meines verheißenen Erbteils auf Erden fortzusetzen; denn auf Erden, wo Menschen sterben, muß es eine Erbfolge geben. Und so sollte es sein. Betreffs der Erde aber sollte es jedoch durch Abhängigkeit von Jehova sein, durch Verheißung und Glauben. Obwohl es hier mit der Erde verbunden war, so war es nicht das Natürliche: von diesem Standpunkte aus war für Abram alles verschlossen, er hatte keinen Samen. Deshalb tritt der Same des Glaubens und der Verheißung hervor – nicht der eine Same – sondern die Juden als Kinder der Verheißung. Der Grundsatz wird dargestellt, und während Abram Gott glaubte, wurde ihm der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet. Somit war Israel für diese Welt der Same der Verheißung, der Erbe. Dann kommt der Bund betreffs des Landes gemäß der Verheißung, die Abram bei seiner Berufung gegeben wurde. Der Herr bindet Sich Abram gegenüber dem Tode gemäß, wie wir ja gesehen haben (denn der Bund ist wahrhaftig in dem Tode Christi gesichert, ohne den sie nichts haben konnten). Betreffs gegenwärtiger Erfüllung ist das mit den Leiden des Volkes in Ägypten und mit ihrer nachfolgenden Befreiung verbunden, wenn die Bedränger des Volkes wie auch die, die das Erbe widerrechtlich an sich rissen, beide gerichtet werden würden.

Das gesicherte Erbteil Abrahams Nachkommen durch einen bedingungslosen Bund

Wir haben uns schon das Wesen des Beschlusses gemerkt, durch den der Bund errichtet wurde. Betreffs der Kraft dieses Beschlusses mag es der Leser mit Jer 34,18.19 vergleichen. Hier ist es übrigens nicht eine Verheißung, durch die Abram durch Glauben herausgerufen wird, sondern das Sichern des Erbteils seinem *Samen* gegenüber durch den Bund, und hier ohne Bedingungen. Es ist die Verheißung an Israel, den Samen der Verheißung, an den Erben in Verbindung mit der Erde und dem Fleische. Man beachte übrigens, daß die lange andauernden Leiden und die Bedrängnis des Volkes Gottes – die Verzögerung des verheißenen Erbes – in Verbindung steht mit der Langmut Gottes denen gegenüber, die gerichtet werden sollten (vgl. 2. Pet 3,9). Wir können bemerken, daß die Bedränger Israels um Israels willen gerichtet werden, die widerrechtlichen Besitzer seines Erbteils.

Zusammenfassung vom Zustand des Menschen und von Gottes Wegen mit ihm

Hier schließt die Auslegung der Pläne und Vorsätze Gottes sogar betreffs des irdischen Volkes, und mit Kapitel 16 beginnt die Entfaltung der Wege des Menschen und der Wege Gottes zu deren Erfüllung[22], mitsamt den Wegen derer, oder der Hindernisse durch solche, mit denen Sein Volk irgendwie verbunden sein mag. Diese werden bis zu Kapitel 23 entfaltet, wenn Abraham aufhört, der Darsteller des Stammes der Verheißung zu sein. Sara, das Gefäß des Samens der Verheißung, stirbt, und der auferstandene Erbe kommt als derjenige ins Blickfeld, den Gott hervorbringt. Die nach dem Fleische Geborenen kommen vor denen, die nach Verheißung geboren sind.

[22] Kapitel 15 steht allein zwischen den schon ausgelegten allgemeinen Grundsätzen und dem nachfolgenden historischen Bericht, der aber, obwohl er historisch ist, die großen führenden Grundsätze gibt, die sich mit Ausnahme Isaaks auf Israel und die Erde beziehen. Es ist die bedingungslose Verheißung in bezug auf Israel, das Land und den Bund. In den nachfolgenden Kapiteln finden wir jedoch den verheißenen Samen.

Wir können nicht umhin, das zu bemerken, was dem ersten Buch Mose solch eine auffallende Wesensart und seinem ganzen Inhalt solch eine Frische verleiht (besonders in dem, was wir bisher durchgenommen haben), wie alle die großen Grundsätze betreffs des Zustandes des Menschen und der Wege Gottes darin hervorgebracht werden. Es ist eine Überschrift und eine Zusammenfassung des Zustandes des Menschen und aller Wege Gottes mit ihm darin – nicht betreffs der Erlösung noch ihrer herrlichen Ergebnisse, obwohl Opfer und die Bedeckung der Sünde zu finden sind. Die Erlösung ist im zweiten Buch Mose. Der Zustand des Menschen und die Wege Gottes und die grundlegenden Verheißungen sind hier.

Kapitel 16

Der Bund des Gesetzes in Hagar

Durch Sara angestiftet, sucht Abram in 1. Mose 16 dem Willen Gottes und der Erfüllung der Verheißung zur gegebenen Zeit vorzugreifen, und da haben wir in Hagar den Bund des Gesetzes, die Quelle der Unruhe und des Elends. Jedoch sorgt Gott für den Samen nach dem Fleische. Dessen bildliche Anwendung ist aus Galater 4 klar zu ersehen. In der Gesinnung Hagars sieht man den Stolz des Menschen unter dem Gesetz, doch kann ihr Sohn nicht Erbe sein. Die Hast des Menschen, der die Zeit Gottes betreffs der Mittel zur Erfüllung nicht abwarten will (so war es bei Jakob wegen des Segens), ist eine moralische Warnung an uns: es ist stets die Quelle der Unruhe und des Kummers. Und Hagar war eine Ägypterin – auch eine Erinnerung an Abrams Mangel an Glauben. Das Gesetz und das Fleisch, und auch die Sünde, gehen immer zusammen (siehe Joh 8,34–36), und dies im Zusammenhang mit dem Unglauben der Natur, das ist Ägypten.

Reihenfolge der Kapitel 12–16

In bezug auf die Reihenfolge dieser Kapitel kann ich hinzufügen, daß die Kapitel 12–14 zusammengehen, und sie sind von der doppelten Offenbarung Gottes an Abram abhängig, erstens, um ihn zu berufen, zweitens in Kanaan. Kraft, Versagen, Rückkehr und standhafter himmlischer Glaube werden der weltlichen Gesinnung gegenübergestellt; und mit diesem Glauben, der im Sieg seinen Abschluss findet, ist die Entfaltung der irdischen Macht verknüpft. Gott ist der Besitzer des Himmels und der Erde, und Melchisedek.

Saras fleischlicher Versuch die Verheißung zu sichern und das Versagen

Obwohl Kapitel 15 als ein Ganzes allein steht, ist Kapitel 16 insofern mit ihm verbunden, als es der fleischliche Versuch seitens Saras ist, den Samen zu bekommen, der dem Abram durch das Wort des Herrn am Anfang von Kapitel 15 versichert wurde. Hier versagt alles; aber die Vorsätze Gottes werden der Verheißung gemäß erfüllt werden, und nicht nach dem Fleische oder durch den Willen des Menschen.

Kapitel 17

Gottes erneute Offenbarung in Seinem Namen; Die Mannigfaltigkeit Gottes Ratschlusses mit der Welt

In 1. Mose 17 haben wir noch eine Offenbarung des Herrn an Abram, und ich denke, wir stehen da auf höherem und heiligerem Boden. Es geht hier nicht um Berufung, oder Anbetung, oder um die Welt und den Sieg über sie in Lot (Kapitel 12–14)[23], oder eine Offenbarung durch das Wort, wie Gott Seine irdischen Verheißungen erfüllen würde, und das, was Sein Volk durchmachen würde (Kapitel 15) – nicht das, was Gott für Abram war, sondern das, was Er Selbst war. Es ist nicht: Ich bin *dir* ein Schild, *dein* sehr großer Lohn, sondern: Ich *bin* Gott, der Allmächtige. Dies ist nicht alles, was Er war, es war aber das, was Er war – Sein eigener Name; und Abram wird dazu berufen, diesem Namen gemäß zu wandeln. Deshalb betet er Gott nicht an, noch bittet er Ihn um etwas, wie hoch dieses Vorrecht auch sein mag, sondern Elohim *redet mit ihm.* Die mannigfaltigen Teile Seiner Vorsätze werden entfaltet, und was Abram vor Dem sein sollte, an den er glaubte. Es ist der Ausgangspunkt der Geschichte der Verbindung Gottes mit der Welt und Seiner Wege in ihr; Juden und Nationen, anfangend bei Seinem ursprünglichen, allerhöchsten Titel. Vor uns ist das, was sowohl die Nationen als auch Israel einführt. Es war nicht der persönliche Same

[23] In Kapitel 12 ist es der Pfad des Glaubens, obwohl mit Versagen; dieses Versagen bezieht sich darauf, daß die abgesonderte Beziehung des Volkes Gottes (der Kirche) zum Erben der Welt nicht anerkannt wurde. In den Kapiteln 13 und 14 nimmt der Gläubige sein Teil an einem weltlichen Ort ein, das ist der Sieg der Abgesonderten, der Glaube, der nicht einen Schuhriemen nehmen würde. In Kapitel 15 ist es die Offenbarung eines zahlreichen Samens und der Platz Israels. In Kapitel 16 ist es der Versuch, die Verheißung nach dem Fleische zu erhalten – siehe Hagar. Siehe den Galaterbrief.

der Verheißung wie in Kapitel 1. Mo 22, dem die Verheißung von Kapitel 12 bestätigt wurde, sondern der Titel Gottes gegenüber den ersten Gefäßen der Verheißung, und zwar als die Wurzel eines für Gott abgesonderten Volkes. Im allgemeinen bestand der Bund Gottes mit ihm. Es ist nicht eine gesetzliche Bindung, sondern eine freie Verpflichtung Gottes in Gnaden Seinem eigenen Sinn gemäß, daß Abraham der Vater vieler Nationen sein sollte. Es besteht aus drei Teilen. Gott würde Abraham und seinem Samen nach ihm Gott sein; das Land, in dem er ein Fremdling war, sollte seinem Samen nach ihm gehören; Nationen und Könige sollten aus ihm hervorkommen.

Beschneidung, Ausdruck des Todes und freie unumschränkte Verheißung der Nachkommen

Alle diese Verheißungen sind bedingungslos; es werden aber Grundsätze dargelegt, die Abraham verpflichten und die den Charakter derer, die die Vorrechte Gottes genießen, zum Ausdruck bringen, nämlich an die Beschneidung und die freie unumschränkte Verheißung. Die Beschneidung steht im Gegensatz zum Gesetz (siehe Joh 7,22), aber sie bringt den Tod des Fleisches zum Ausdruck (vgl. Röm 4,10–13). In Vers 12 lese ich: „. . . und Vater der Beschneidung (d. h. der wahren Absonderung zu Gott, die Gott anerkennt), nicht allein derer, die aus der Beschneidung sind, sondern auch derer, die in den Fußstapfen des Glaubens wandeln, den unser Vater Abraham hatte, als er in der Vorhaut war“. Das bedeutet, daß Gott sie (die Gläubigen aus den Nationen) als wahrhaftig beschnitten anerkennt. Als nächstes wird die Verheißung des Samens gegeben, das aber erst, als Abraham betreffs des Leibes tot war und da das Wesen der Beschneidung verbindlich war – denn das Fleisch kann nicht vor Gott im Lichte bestehen –, so war es auch betreffs der Verheißung, sie galt dem Sohne der Verheißung. Obwohl Gott äußerlich den Samen nach dem Fleisch segnen mochte, bestand der Bund ausschließlich mit dem Erben der Verheißung. Der Tod des Fleisches (denn sie sind von Gott entfernt) und einfältige, unumschränkte Gnade müssen unbedingt sein. Das *unfruchtbare* Weib muß die Mutter von Tausenden sein. Abraham erfreut sich der Verheißung und handelt gehorsam nach den Anordnungen Gottes.

Gott gibt Abram, Sarai und Isaak Namen

Hier ist noch ein anderes Element, ein gewöhnliches in diesem Sinne der Schrift – Gott gibt Abram und auch Sarai Namen. Er bedeutet den Titel der direkten Autorität und das Eintreten in Beziehung auf dieser Grundlage. So war es bei Adam, bei Pharao und bei Nebukadnezar. Indem Gott Seinen eigenen Namen geoffenbart hatte, gibt Er hier dem Abram einen Namen in Verbindung mit Sich. Hinfort ist Er der Gott Abrahams, wodurch die Stellung Abrahams als auch das Zeichen des Bundes in Absonderung zu Ihm geoffenbart wird; Abraham ist der Vater vieler Nationen, sogar Ismael wird bewahrt und gesegnet; doch steht der verheißene Same allein da und hat auch seinen Namen (Lacher), das Kind der bloßen Verheißung derjenigen gegenüber, der Gott auch einen Namen gab, indem Er die Auferstehung andeutete aber nicht offenbarte (vgl. Röm 4,19–22). Für diese Welt hält Israel die Stellung Saras, die so benannt wurde, jedoch als sie dem Fleische nach tot war.

Kapitel 18

Der Nachkomme der Verheißung, der Erbe der Welt und der gegenwärtige Gegenstand der Hoffnung

Kapitel 18 enthält wieder eine neue Entfaltung der Wege Gottes, hier besonders in Verbindung mit dem Samen, schon allgemein als ein Teil des Vorsatzes Gottes, daß es Abrahams Same nach Gnade und Verheißung und nicht nach dem Fleische sein sollte, als das Fleisch keine Hoffnung mehr hatte, was jetzt aber dem Abraham als etwas Gegenwärtiges besonders geoffenbart wurde. Hier ist dieser Same der Verheißung der wichtigste Gegenstand, der in Aussicht steht, und der gegenwärtige unmittelbare Gegenstand der Hoffnung. Das ist so bis zum Ende von Kapitel 21. Ich verstehe es aber so, daß er (d. h. der Same, der aber eigentlich Jehova ist, der Erste und der Letzte) hier als der Erbe *der Welt* und als der Richter gesehen wird, während die persönliche Beziehung Abrahams mit Gott durch Verheißung in der Gnade besteht, wo er nicht gesehen wird; insofern hat er die Grundlage des Glaubens und bildlich eine christliche Stellung. Da Gott Selbst (und nicht nur Seine Gaben) erkannt wird, erhebt sich deshalb Abraham höher als in Kapitel 15, und anstatt um Gaben für sich selbst zu bitten, verwendet er sich für andere. Alles dieses ist die Wirkung davon, daß die Gabe des Erben erkannt wird. Nach Kapitel 22 kommen die eigentlichen Sinnbilder der noch nicht geoffenbarten Kirche hervor, weil der Same erweckt worden ist, wir bekommen hier jedenfalls große individuelle Grundsätze.

Abrahams Besucher; Der Tadel des Unglaubens

Abraham ist an die göttliche Gegenwart gewöhnt, und sie wird von ihm schnell gespürt; und obwohl er nichts bezüglich der göttlichen Herrlichkeit sagt, bis der Herr geruht, Sich zu offenbaren, so handelt er doch von Anfang an mit instinktiver Ehrfurcht, die von Dem, der kam, völlig angenommen wurde. In Vers 3 wendet sich Abraham an Einen, redet aber in seiner Gastfreundlichkeit zu allen, und darauf antworten sie alle und fragen nach Sarai; in Vers 10 ist es aber wieder persönlich die wirksame Verheißung des Herrn. In der Rüge, die Sarais Unglauben erteilt wird, offenbart Jehova Sich Selbst. Gott richtet das Fleisch und seinen Unglauben, indem Er Verheißungen gibt. Abraham begleitet die Drei auf dem Weg; zwei gehen weiter, und Abraham wird mit Jehova allein gelassen. In dieser Hinsicht ist es ein lieblicher Schauplatz heiligen Bewusstseins und doch des ehrerbietigen Harrens auf das Wohlgefallen Gottes. Die unmittelbare Verheißung der Ankunft des Samens wird gegeben. Abraham genießt den trautesten Umgang mit Jehova, der ihm als Seinem Freund Seine Ratschlüsse offenbart. Das Ergebnis dieser Offenbarung ist Fürbitte (vgl. Jes 6). Gericht trifft die Welt; und während Abraham auf dem Gipfel des Berges mit Gott über das Gericht redet, das die Welt unten, wo er nicht war, treffen sollte, wird Lot, der sich dort niedergelassen hatte, wie durchs Feuer gerettet. Gerechtigkeit, die mit der Welt geht, nimmt die Stellung des Richters ein und ist gleichzeitig unnütz und unerträglich. Abraham entrinnt jeglichem Gericht und sieht es von oben her. Lot wird vom Gericht errettet, das auf die Welt fällt, in der er sich befindet. Der Ort, wo Abraham sich Gottes erfreute, ist für Lot ein Ort der Unfruchtbarkeit und der Angst: schließlich wird er gezwungen, dort Zuflucht zu suchen, denn er fürchtet sich, anderswo zu sein.

Umgang und Fürbitte; Die Langmut und Vollkommenheit des Gerichts bei Gott

Im allgemeinen trägt hier Abraham den Charakter des Umgangs mit Gott, den der Glaube – nicht das Schauen – gibt; zweifellos nicht durch einen innewohnenden Heiligen Geist, wie es dem gegenwärtigen Vorrecht der Heiligen entspricht (das

wurde auf die Zeit der volleren Segnung aufbewahrt, wenn das Haupt der Kirche verherrlicht sein würde), sondern nach dem allgemeinen Charakter der Segnung. Das Kommen des verheißenen Samens wird angekündigt, aber er wird nicht in die Welt eingeführt, d. h. nicht in geoffenbarter Herrlichkeit. Unterdessen erkennt Abraham dies und glaubt es. Wie wir gesehen haben, verfährt dann Gott mit Ihm wie mit einem Freund, und Er sagt ihm nicht das, was ihn selbst, sondern die Welt betrifft (mit einem Freund rede ich über das, was ich auf dem Herzen habe, nicht nur darüber, was ich mit ihm vorhabe); und dann, als er diese Mitteilungen von Gott empfangen hat, steht er fürbittend vor Gott – ein Fremdling am Ort der Verheißung, erhaben beim Umgang mit Ihm. Jetzt ist das um so mehr die Stellung der Heiligen durch den Heiligen Geist: die volle Mitteilung des Sinnes und der Wege Gottes in dem Wort, und das Kommen des Herrn, um sie aufzunehmen, so daß dies der Schauplatz ist, in dem sie durch den Glauben leben, und darauf gegründet kommt die Fürbitte. Abraham hatte schon für sich die Verheißung des Erben; hier ist er das Gefäß der göttlichen Erkenntnis dessen, was auch die Welt betrifft. Das versetzt ihn in die Stelle der vollen Gnade und somit auch der Fürbitte. Sein Glaube verbindet ihn mit dem Sinn und dem Charakter Gottes. Zu alledem bringt es die Langmut und die Vollkommenheit des Gerichts bei Gott an den Tag.

Kapitel 19–21

Gericht; Kraft der Vorsehung wurde Lot gerettet, aber durch die Trübsal

Im folgenden Kapitel wird Lot, selbst unten in der Niederung dieser Welt, die er, wie auch die Juden, erwählt hatte wegen seiner Verbindung mit dem himmlischen Menschen, dem Verwahrer der Ratschlüsse und der Weisheit Gottes, der Sich auch verwendet, kraft der Vorsehung errettet, er geht aber durch die Trübsal und erleidet den Verlust von allem, um deswillen er die himmlischen Bedingungen abgelehnt und die Erde gesucht hatte, da er ebenso unwissend war in bezug auf das Gericht wie auf den himmlischen Schatz. Solcherart ist die Stellung des Volkes des Glaubens, wenn es in der Welt des Gerichts versinkt. Bald der Ungewissheit des Unglaubens vor der Tatsache des sichtbaren Gerichts preisgegeben, sucht er seine Zuflucht an dem Orte der Segnung Abrahams, wohin er vordem zu fliehen sich fürchtete und den er früher für die Annehmlichkeiten der gut bewässerten Ebene verlassen hatte; er befindet sich aber in elender Finsternis, und er ist der Vater eines beständigen Dornes für das Volk Gottes. Dieser letzte Teil wird nur historisch wiedergegeben, damit Israel den Ursprung Moabs und Ammons kennen sollte, und er liefert einen allgemeinen Grundsatz für alle Zeiten.

So hatte der Glaube seinen Platz, und die Welt war gerichtet worden. So wird es in den Tagen des Sohnes des Menschen sein: hier ist der Erbe aber noch nicht tatsächlich eingeführt, sondern Er wird erwartet, und der Pfad des Glaubens bis Er kommt, oder das Gegenteil, wird geschildert.

Der Erbe und der Pfad des Glaubens

In den Kapiteln 1. Mose 20 und 21 haben wir die Frage des Erben und des Pfades des Glaubens von einem anderen Blickpunkt aus. Abraham verleugnet seine Beziehung zu seinem Weibe, was selbst die Welt ihm vorwirft, die besser weiß als er, was sie sein sollte. Gott in Seiner Treue bewahrt jedoch stets Seine Verheißungen, und Er richtet dasjenige, was sich mit der abgibt, um die es geht. Der Erbe der Verheißung wird geboren, und der Erbe nach dem Fleische, der Sohn der Magd oder des Gesetzes, wird vollständig verworfen. Jetzt tadelt Abraham die Mächtigen der Erde, vor denen er vordem seine Beziehung zu seinem Weibe verleugnet hatte.

Das Wirken des Unglaubens: Gottes Bewahrung Sarahs

Diese zwei Kapitel müssen aber etwas mehr erläutert werden. Ähnlich wie da, als Abraham nach Ägypten hinabzog, wirkt der Unglaube in bezug auf den Pfad, auf den er durch die Gnade berufen worden war, die wie immer in bezug darauf erwiesen war, daß er in der Trautheit der Beziehung wandeln sollte, in die Gott ihn hineingestellt hatte; in den Vorbildern wird dies im Weibe zum Ausdruck gebracht. Hier ist Sara, das Weib Abrahams, die Mutter des Erben der Welt, der Verheißung gemäß, und für Abraham gemäß der Hoffnung der Kirche, wie wir ja gesehen haben (obwohl Israel das Gefäß dem Fleische nach wäre). Diese Stellung verleugnet er. Sara ist wieder seine Schwester. Dies war schlimmer als zuvor, denn für den Glauben war sie die Mutter des Erben der Welt. Abimelech war im Unrecht, er handelte aus Selbstgefälligkeit, aber er tat es unbewusst. Vor Gott war die Lage Abrahams falscher als die des anderen. Gott warnt Abimelech und bewahrt Sara, die Abrahams Mangel an Glauben mit der Welt verbunden hatte, durch Seine eigene Macht; Abimelech gibt sie zurück, aber mit dem scharfen Vorwurf für die Kirche (wie sie hier sinnbildlich gesehen wird), daß wenigstens sie ihre eigene Beziehung zu Christo hätte kennen sollen. Im allgemeinen aber war Abraham am Orte des Glaubens und der Segnung, und als Prophet Gottes, dem niemand Übles tun durfte, bittet er für den fehlerhaften Abimelech, denn hier ist alles Gnade. Man sollte hier

noch einen Punkt bemerken, daß dies eine Übereinkunft des Unglaubens war, als er anfangs aus dem Hause seines Vaters auszog (1. Mo 20,13); so bald wirkte der Keim des Unglaubens bei dem Berufenen der Verheißung. Gott hält aber das göttliche Recht auf die Treue der Kirche allezeit aufrecht. Nun aber ist der Erbe geboren, der Erbe der Verheißung.

Der Erbe der Verheißung wird geboren und der Erbe der Magd wird ausgestoßen

Das bewirkt nicht nur einen für den Glauben erkennbaren Unterschied, sondern der Erbe der Magd wird, was das Erbe betrifft, ganz und gar ausgestoßen. Historisch wird er der Verheißung Gottes gemäß bewahrt – ein Sinnbild des gesetzlichen Israels; was aber irgendeinen Teil des Erbes betrifft, so wird er völlig verstoßen.

Abrahams Recht in der Welt

Und weiter – hier fürchtet Abraham nicht mehr den Fürsten dieser Welt, sondern er tadelt ihn. Nun, wo der Erbe gekommen ist, hat er die Welt wie auch die himmlische Gemeinschaft, und die Welt gibt zu, daß Gott in allen Dingen mit ihm ist. Deshalb ist der Eides-Brunnen (Beerseba) das Zeugnis für das Recht Abrahams in der Welt und für die Anerkennung Abimelechs, daß Gott mit ihm ist. Dem Eide und der Anerkennung seines Anrechts durch die Welt entsprechend, pflanzt er eine Tamariske, nimmt die Erde in Besitz und betet an, er ruft den Namen des ewigen Gottes an, den Namen Dessen, der einst Israel verheißen und niemals von Seinem Vorsatz abgelassen hatte, und der jetzt das, was Sein Mund gesprochen, auf Erden vollbracht hatte: es ist wohl nicht ein so gesegnetes Teil wie der himmlische Umgang und das Besitztum des Glaubens, sondern ein Beweis der unwandelbaren Treue Gottes, der die Verheißungen gegeben hatte. Dem Vorbild nach weilt Abraham jetzt dort, wo die Macht der Welt gewesen war. Dieser Ort wird Israel buchstäblich gehören, wir aber, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist, haben dies in einer höheren und besseren Weise. Es war das Unterpfand dessen, was sein sollte und sein wird, unsere Hoffnung ist in den Himmel, wohin Christus gegangen ist, verlegt worden. Wir herrschen dort aber auf eine bessere Weise.

Kapitel 22–25

Der Erbe der Verheißung geopfert und sinnbildlich wieder auferweckt; Der Ruf der bestimmten Braut

1. Mose 22 beginnt mit den Worten: „Und es geschah nach diesen Dingen…“, denn tatsächlich tut sich ein neuer Schauplatz auf. Der Erbe der Verheißung wird geopfert und sinnbildlich wieder auferweckt, und die Verheißung wird *dem Samen* bestätigt[24]. Sara, das ehemalige Gefäß oder die Gestalt des Bundes (sogar die der Verheißung), die Mutter des Erben, verschwindet jetzt. Abraham sendet Elieser, den Verwalter seines Hauses, ein Weib für den auferstandenen Erben für seinen einzigen Sohn Isaak, aus dem Lande zu suchen, in das lsaak nicht zurückkehren sollte – in die Welt, wie sie ist: ein schönes Vorbild von der Sendung des Heiligen Geistes, der nach dem Tode und der Auferstehung des Herrn Sein Amt mit den Auserwählten Gottes erfüllt, die nach den Ratschlüssen Gottes das Weib des Lammes bilden sollen, Er führt sie (schon mit Seinen Gaben geschmückt, aber auf den Augenblick wartend, wenn sie Den sehen sollte, welcher der Erbe aller Dinge ist, die Seinem Vater gehören) durch die Wüste zu ihrem himmlischen Bräutigam. Der Ruf und die Bereitwilligkeit der bestimmten Braut wird sehr schön geschildert, und sie geht mit ihm, welcher ein Vorbild des Geistes ist, zu dem Bräutigam, der der Erbe von allem ist. Man beachte aber, wie falsch und elend die Stellung des angetrauten Weibes wäre, wenn lsaak seinen Einfluss auf ihr Herz verloren hätte: ihr natürliches Heim verlassen,

[24] Diese deutliche Bestätigung an den Samen (nicht in) ist das, was der Apostel als den einen Samen erwähnt, das ist Christus. Die allgemeinen Verheißungen in bezug auf Israel bezogen sich auf einen Samen, der wie die Sterne des Himmels zahlreich sein sollte. Dies ist die Bestätigung der dem einen Samen, als er auferstand, in Kapitel 1. Mo 12 gegebenen Verheißung.

und sie selbst in der Wüste mit einem Menschen, der ihr nichts bedeutet, wenn er nicht ihr Führer zu Isaak hin wäre. Übrigens wird der Wandel des Geistes im Menschen in den Einzelheiten dieser Geschichte im Verhalten Eliesers sehr lehrreich geschildert: seine einfältige Unterwürfigkeit unter das, was ihm das Wort Gottes war, selbst als alles gut zu gehen schien (V. 21–23); seine ersten Gefühle wandten sich in Dankbarkeit zu Gott hin (V. 26); sein Herzensentschluss im Dienst (V. 33) und dergleichen.

Die Auserwählung Gottes sondert Sein irdisches Volk ab, dargestellt in Jakob

Als nächstes haben wir die Auserwählung Gottes, die jetzt das irdische Volk, Jakob, absondert. Es ist bemerkenswert, wie wenig über Isaak gesagt ist, nichts als nur, daß er in den himmlischen Örtern bleibt (ich meine natürlich sinnbildlich), während ein Weib für ihn auf Erden gesucht wird. Wir sind auf Erden; doch ist uns das Himmlische völlig geoffenbart, und wir haben das Unterpfand von allem. In Abraham werden uns Verheißung und Grundsätze deutlich entfaltet; und in Jakob wird das irdische Volk der Verheißung völlig entwickelt – Grundsätze, die wir durch alles hindurch haben. Jakob schätzt die Verheißungen Gottes; wenn aber Lot durch die gut bewässerte Ebene angezogen wurde, so erwies sich der Unglaube Jakobs im Gebrauch fleischlicher Mittel, um von den Verheißungen Besitz zu ergreifen, anstatt auf Gott zu harren. Somit waren seine Lebensjahre „wenig und böse“, und er war auch beständig der Gegenstand ähnlichen Betruges. Man beachte hier, daß, während die Erfahrungen Abrahams erhabener und besser waren und er eine weit vollere Gemeinschaft mit Gott in seinen Gedanken hatte, wie es ja einem treuen Christen ergeht, der die unsichtbaren Dinge genießt, bereitwillig so manches in der Welt aufgibt und sich für andere führbittend verwendet, der untreue Gläubige jedoch auf seinem Pfade viel mehr Erfahrungen hat, weil er nicht mit Gott lebt. Das sehen wir bei Jakob. Er obsiegt mittels des Glaubens durch die Gnade, aber er kämpft für sich selbst, Abraham verwendet sich führbittend für andere. Wenn wir aber in lsaak dem Vorbilde nach einen auferstandenen Christus haben, den Bräutigam der Kirche, um deretwillen der Heilige Geist hernieder gekommen ist, um sie für Den zu suchen, der in der Höhe ist, so haben wir in Jakob Israel, zwar aus dem Lande der Verheißung vertrieben, jedoch von Gott bewahrt, um es später zu

genießen. Ich glaube aber, daß wir in seinen Erben den Herrn sehen, der, während Er Israel (Rahel) liebt, jedoch zuerst die Nationen oder die Kirche bekommt und dann die Juden.

Zusammenfassung der Kapitel 22–25: Das Opfer und die Auferstehung Christi dargestellt in Isaak

Diese Gegenstände: das Opfer Und die Auferstehung Christi, die Berufung der Kirche im Vorbild der Rebekka, und die Auserwählung Israels, des jüngeren, für die Verheißung und die Segnung auf Erden – bringen uns zum Ende von Kapitel 25. Was den ersten Punkt betrifft, so waren die Verheißungen in dem auf Erden lebenden Isaak gesichert, so wie sie in der Person Christi gesichert waren. Dort musste Abraham in völligem und absolutem Vertrauen auf Gott alles aufgeben und samt Isaak der Hand Gottes vertrauen. Also tat Christus: in Verbindung mit den Verheißungen in Israel war alles Sein. Am Kreuz gab Er alles auf, um es in der Auferstehung von Seinem Vater wieder zu empfangen. Hier beachte man, daß kein persönliches Opfer jemals gebracht wird, ohne einen neuen Boden der Beziehung mit Gott in Gnaden zu betreten; denn Gott gibt uns das, was uns beim Opfer aufrechterhält, was beim Genießen des Geopferten nicht nötig wäre. Gott hatte in lsaak Verheißungen gegeben; um aber mit einem geopferten lsaak Gott zu vertrauen, muß man die Auferstehung erleben; und so vertraute Abraham, daß Gott ihn aus den Toten auferwecken würde. Denn Gott könnte nicht in Seinen Verheißungen versagen.

Die Verheißung der Segnung der Familien der Erde wurden in einem Nachkommen, Isaak, eingeschlossen

Die Bedeutung dieses Teils der Schrift wird im Galaterbrief erörtert. Hier bemerke ich nur, daß die dem Abraham gegebene Verheißung (Kap. 12) sich hier auf den einen geopferten und auf erstandenen Samen, den Isaak, beschränkt. Es gab andere Verheißungen für einen Samen, der zahlreich war wie die Sterne des Himmels (an sich eine Verheißung); doch die Verheißung der Segnung der Familien der Erde wurde zuerst allein dem Abram gegeben (Kap. 22). Deshalb redet der Apostel Paulus

von einem Samen. Anderswo wird zu Abram nicht von der Verheißung geredet. Die Verheißung wird dem auferstandenen Samen bestätigt. Neben der allgemeinen Wurzel der Nationen wird der Ursprung Rebekkas am Ende des Kapitels dargestellt.

Sarah verschwindet um Rebekka Raum zu geben, im Bilde die Versammlung

Wie wir schon gesagt haben, verschwindet in Kapitel 23 Sara, das Gefäß der Verheißung, um Rebekka, der Braut des Sohnes, Raum zu geben, doch während Abraham kein Teil im Lande hatte und seine Grabstätte kaufen musste, hat er das sichere Unterpfand, daß er es nachher haben würde. Er begräbt dort seine Tote.

Und jetzt muß die Braut des Erben gesucht werden. Man beachte zunächst, daß sie Zeichen der Gnade empfängt, und dann – als Angetraute – Gaben. Durch Gnade zeigt sich ihre bereitwillige Gesinnung und wird allein von Elieser durch die Wüste geführt, indem sie ihres Vaters Haus verlässt, um mit lsaak, dem sein Vater alles gegeben hatte, alles zu besitzen. Hier haben wir die Kirche vollständig in einem Vorbilde. Isaak, der der auferstandene Mensch ist – zwischen Abraham, dem Mann der Verheißung, und Jakob, wo Israel, das irdische Volk, auf dem Schauplatz erscheint – soll in keinem Falle in das Land der Natur zurückgehen, aus dem sein Weib berufen werden sollte. Er ist ausschließlich der himmlische Mensch. Rebekka muß zu ihm gehen. Indem sie ihn vor sich hatte, wurde ihre Reise gesegnet, sobald sie ihn einmal nicht im Sinn hatte, war sie ein Fremdling, der alles verlassen hatte, um für nichts heimatlos und ohne Teil zu sein. So ist die Kirche – zurückzukehren würde bedeuten, Isaak aufzugeben.

Das Wirken des Heiligen Geistes

Als nächstes merke man sich das vollständige Vertrauen auf Gott in dem in Elieser dargestellten Wirken des Heiligen Geistes: er fragt, und es wird ihm geantwortet; es muß aber vollständig mit dem Worte (hier dem Worte Abrahams) übereinstimmen. „Ist sie aus der Verwandtschaft?“ Und dann, wo der Segen erkannt wird, kommt die Danksagung vor der Freude; und als nächstes ein vollständiges und ausschließliches sich Weihen dem Dienste, den er zu verrichten hatte. Er will nicht essen, bis er

seine Worte geredet hat, und da ist kein Zögern: er hat ein Werk und nichts anderes. Wäre es doch so bei allen, die des Christus sind! Elieser führt sie zu lsaak, der ausgegangen ist und ihr entgegenkommt, und dort ersetzt sie zum Trost des Sohnes Sara, das Gefäß der Verheißung, und zwar in der noch besseren Stellung des Weibes des auferstandenen Erben.

Abrahams Lauf beendet; Isaak Erbe von allem

Der Lauf Abrahams war zu Ende. Verheißungen haben für die durch Gnade berufene Kirche Raum gemacht. Alle aber, die aus ihm hervorkommen, haben einen Platz in dem Bericht Gottes; Isaak aber ist der Erbe von allem, obwohl Ismael groß ist und Fürsten in Aussicht hat[25].

Esau und Jakob: Ihr Wesen und Beweggrund ihres Verhaltens

Ab Kapitel 1. Mo 25,19 beginnt gewissermaßen ein neuer Schauplatz. Wir sind von einem Einblick in die himmlischen Dinge in Isaak zu den irdischen und jüdischen Dingen in Jakob zurückgekehrt. Aus dem unfruchtbaren Weibe – denn alles muß Gnade und göttliche Kraft sein – kommen zwei hervor, in denen die Auswahl nicht nur in der Gnade der Berufung, sondern nach dem unumschränkten Willen Gottes im Gegensatz zu Werken ans Licht gebracht wird. Wir haben die Offenbarung des Vorsatzes Gottes an Rebekka, von der Geschichte dieser Geschehnisse aber haben wir nur so viel, daß es uns das Wesen und die Beweggründe des Verhaltens bei Esau und Jakob gibt. Bei Jakob gab es nichts Anziehendes der Natur nach; Esau aber verachtete die Gabe Gottes: sein Urteil über das, was wertvoll ist, hatte seinen Ursprung in ihm selbst. Er war gottlos, obwohl Gott in Seinen geheimen Ratschlüssen den Segen in Jakob verordnet hatte. Esau sah nichts weiteres, als nur

[25] Obwohl die Gegenstände im allgemeinen aufeinander folgen, ist Kapitel 25 nicht die historische Reihenfolge. Das „und“ hat keine wirkliche Bedeutung. Es ist eine allgemeine Zusammenfassung der verschiedenen Familien Abrahams. Isaak war der Erbe seiner Besitztümer; den Söhnen seiner Kebsweiber gab er Geschenke und ließ sie wegziehen. Dann haben wir seinen Tod und seine zwei wohlbekannten Söhne, aber zuerst Ismael, den Sohn nach dem Fleische, Isaak und Jakob aber setzen dann die göttliche Geschichte fort.

den irdischen Gewinn aus der Gabe, er sah nichts von dem Geber noch von einer Beziehung zu Ihm. Gegenwärtiges regiert ihn, sein persönlicher augenblicklicher Genuss; und die Verheißung Gottes war nicht weiter wichtig. Jakob schätzte die Verheißung um ihrer selbst willen, wie erbärmlich sein Mittel, sie zu bekommen, auch sein mochte; um sie zu bekommen, gab er gegenwärtige Dinge auf, allerdings armselige Dinge, aber sie genügten, um das Herz Esaus zu beherrschen. Darin haben wir bloß die Darstellung des Charakters der zwei Söhne. Wie Gott mit ihnen verfuhr, kommt später, denn die *Lebensgeschichte* Isaaks beginnt erst jetzt. Er ist hier der bezeichnete Erbe der Welt, er sollte aber als ein solcher Erbe das eigentliche Teil Israels auf Erden haben. Kapitel 24 gab im Vorbild die geheime Geschichte der Kirche in Verbindung mit dem auferstandenen Erben.

Kapitel 26

Gottes neue Offenbarung für Isaak

Hier (in 1. Mose 26) ersetzt Isaak den Abraham als den Erben auf Erden. Es ist eine neue Offenbarung, als Isaak selbst in einem fremden Land weilt, und sie ähnelt der, die zuerst dem Abraham gegeben wurde; nur war Isaak schon in Verbindung mit der Berufung Gottes, jedoch nicht im Genuss der Verheißung. Es war eine Hungersnot im Lande, und Isaak konnte dort nicht wohnen; nun geht er zu denjenigen, die einen Teil des Landes besaßen, aber keinen Anspruch darauf hatten, es waren die zukünftigen Feinde und Bedränger seines Volkes. Gott erscheint ihm aber dort und sagt ihm, er solle nicht in die Welt zurückkehren, sondern *in dem Lande* wohnen, *von dem Er ihm sagen würde*. Er wird in den himmlischen Örtern aufrechterhalten, aber immer noch als an einem Ort der Verheißung, doch sucht er ihn jetzt nicht als einen unbekannten, sondern immer noch als einen Gegenstand des Glaubens. Es war eine neue Berufung unter anderen Umständen (denn der Herr erschien ihm aufs neue), nicht um nach einem Lande zu reisen, sondern um dort zu wohnen, wo Er ihm zeigen würde, und nicht nach natürlichen Hilfsquellen (Ägypten) zu suchen. Er wollte nicht zurückgehen, sondern durch Glauben leben. Das Land wird aber auch gezeigt, und die Verheißungen in bezug auf Israel und auf die Nationen und auf das Land werden erneut gegeben. Für den Augenblick sollte er in dem Lande bleiben, wo er war, d. h. dort, wo die Philister waren. Auf diese Weise wurde ihm das ganze Land samt den Philistern gegeben, und er wohnte zu Gerar.

Isaaks persönlicher Wandel in Bezug auf den Glauben

Dies ist die Stellung Isaaks, so wie die erste Hälfte von Kapitel 1. Mo 12 die Stellung Abrahams schildert. Von Vers 7 bis zum Ende haben wir seinen persönlichen Wandel in bezug auf den Glauben, so wie wir den Wandel Abrahams im letzten Teil von Kapitel 12 haben, wie auch die Festsetzung dessen, was sein Teil in seiner Nachkommenschaft seinem Glauben gemäß sein sollte. Gleich Abraham versagt er und noch mehr in bezug auf Energie. Er verleugnet sein Weib, wie Abraham es getan hatte, und die von Abraham gegrabenen Brunnen läßt er in der Hand des Feindes: er hatte vor Abimelech im Glauben zu Gott versagt, und obwohl Gott zu ihm gesagt hatte: „Bleibe in diesem Lande“, muß er vor dem Willen Abimelechs weichen; darin wird er von Brunnen zu Brunnen gejagt, und er findet nur da Raum, wo der Philister Raum hat. In Beerseba, wo er sein Zelt aufgeschlagen hatte, dort wo Abraham bei der Geburt Isaaks seine Grenzen mit Abimelech festgelegt hatte, begegnet Isaak Gott. Abraham hatte aber keine Anweisungen wegen seines Bleibens im Lande empfangen, und er hatte Abimelech wegen eines Wasserbrunnens zur Rede gestellt, den Abimelechs Knechte genommen hatten, und Abimelech hatte ihn zurückgegeben. Als Fremdling und nach Bedarf hatte Abraham alle diese Brunnen gegraben, und sie wurden nicht weggenommen; der einzige Brunnen, um den es Streit gab, war Beerseba, und den gab Abimelech auf. In der göttlichen Vorsehung war aber Beerseba, dem Glauben Israels gemäß, die Grenze des Landes, Bis David, der Darsteller Christi, kam, blieben die Philister auch da. Die, welche sonst die Erben des Landes waren, besaßen es nicht völlig. Dort erschien der Herr und segnete Isaak: dort ruhte Israel und betete an. Dieses Kapitel ist die Lebensgeschichte Isaaks; es entspricht der Lebensgeschichte Abrahams (die Kap. 12 u. 20).

Esaus Wege und Gedanken werden von gegenwärtigen Vergnügungen geleitet

Die Wege Esaus waren ebenso liederlich, wie seine Gedanken betreffs des Erstgeburtsrechts gottlos waren. Er heiratet Weiber des Landes.

Kapitel 27–31

Jakob als Erbe der Verheißungen, die er schätzt, aber er benutzt böse Mittel um sie zu bekommen

Nun beginnt die Lebensgeschichte Jakobs[26]. Er ist Erbe der Verheißungen und schätzt sie, gebraucht aber böse und ihrem Wesen nach niedrige Mittel, um sie zu bekommen. Gott antwortet seinem Glauben, züchtigt aber seine Bosheit und seinen Unglauben. Gott hätte auf Seine eigene Weise den Segen zustande gebracht (oder Isaak seine Hände übereinander kreuzen lassen, wie Er es Jakob tun ließ); von seiner Mutter gelenkt, folgte Jakob seinem Eigenwillen und harrte nicht auf Gott. Der Segen war aber prophetisch und konnte nicht zurückgenommen werden. Die Wege Gottes und Sein Vorsatz sollten nicht verändert werden. lsaak war schuldig, und Jakob noch mehr: alles wurde aber so gefügt, daß dem Glauben entsprochen, das Böse im Gläubigen gezüchtigt wurde. Als er die Wahl hatte, verwarf Esau sein Recht mit Bedacht: er hatte Gott nicht in seinen Gedanken: Wenn die Folgen da sind, kann er den Segen nicht empfangen, Der Mensch muß allein durch Glauben handeln, wo die Folgen nicht gesehen werden, um gesegnet zu werden, wenn die Zeit für den Segen kommt.

[26] Im allgemeinen ist Abraham die Wurzel aller Verheißung und das Bild des Glaubenslebens; lsaak ist ein Bild des himmlischen Menschen, der die Kirche empfängt, und Jakob ist ein Bild Israels, des Erben der Verheißungen nach dem Fleische.

Jakobs Wanderungen, ein Bild Israels, bewacht, aber verbannt

Jetzt wird Jakob zum Bilde des hinausgetriebenen und wandernden Israels, des Erben der Verheißungen, bewacht, aber verbannt. Die Wanderungen Abrahams waren im Lande der Verheißung; die des Jakob waren außerhalb dieses Landes – zwei sich sehr unterscheidende Dinge. Gewiss war Gott mit Jakob und verließ ihn niemals, Abraham aber wandelte mit Gott: im Bewusstsein Seiner Gegenwart baute er seinen Altar. Jakob hatte keinen Altar, er war nicht am Orte der Verheißung, denn solch ein Pfad bringt uns außer Gemeinschaft. Obwohl Gott in Seiner Treue mit uns ist, sind wir nicht mit Ihm. Sobald er sich jedoch der Züchtigung beugt – verarmt, und mit seinem Stabe und mit einem Stein als Kissen –, da offenbart Gott Sich ihm und versichert ihm alle Verheißungen, zwar nicht in der vollen Offenbarung der Gemeinschaft, sondern im Traum. Hier werden alle Verheißungen erneut gegeben, aber mit einem beachtlichen Unterschied den vorigen gegenüber, denn jetzt wird ihm und seinem Samen die Verheißung der Segnung der Nationen gegeben; denn hier stehen wir in Verbindung mit Israel und der Segnung der Erde. Somit ist dies nicht bloß der eine Same, Christus, sondern der Same Israels im Besitz des Landes – der tausendjährige Besitz der Erde.

Es wurde aber eine weitere Verheißung hinzugefügt, eine kostbare und wichtige, nämlich daß Gott ihn, obwohl er ein Verbannter und ein Wanderer war, überall, wohin er ging, behüten und in dieses Land zurückbringen und alles unfehlbar vollbringen würde, ihn nicht verlassend, bis Er alles erfüllt haben würde. Gott war droben; Jakob, der Gegenstand der Verheißung und der Segnung, war von der Erde, aber die ganze Erde war unter vorsorgender Kontrolle des Himmels, und die Engel hatten für Jakob zu sorgen – sie stiegen auf und nieder, indem sie den Willen Gottes ausführten[27].

Als er erwacht, bindet sich Jakob an Jehova als seinen Gott – denn Jehova stand über der Leiter, und so wurde Er, prophetisch, zum Gott eines wiederhergestellten Israels, wobei, obwohl weit vom Himmel entfernt, das Haus Gottes auf Erden in

[27] Bei Johannes ist Christus der Gegenstand; die Leiter soll bloß mit dem Schauplatz verbinden.

Verbindung mit dem Himmel war. Es war ein gesetzliches, aber gerechtes Gelübde, und ganz und gar prophetisch. Jetzt ist er ein Fremdling, und in manchen Dingen stellt er Christum dar, in allen Bedrängnissen Seines Volkes bedrängt.

Jakobs zwei Frauen – die Nationen und Israel

Ich zweifle nicht daran, daß wir, wie schon gesagt, in den zwei Weibern die Nationen und Israel haben; Rahel, die zuerst auf Erden geliebte, aber nicht besessene, Lea aber die fruchtbare Mutter von Kindern. Auch Rahel hatte späterhin Kinder auf Erden. Rahel, die die Juden darstellt, ist die Mutter Josephs und später Benjamins, d. h. eines leidenden Christus, der unter den Nationen verherrlicht ist, während er in Israel verworfen wurde; auch eines herrschenden Christus, der Sohn der Not seiner Mutter, aber der Rechten seines Vaters.

Der Betrüger wurde betrogen, aber nach Gottes Verheißung bewahrt

Die persönliche Lebensgeschichte Jakobs ist ein trauriger Bericht über Betrug und ihm zugefügtes Unrecht; Gott aber bewahrte ihn durch alles hindurch, wie Er ja versprochen hatte. Welcher Unterschied zu Elieser und Abraham, wo die Kraft und das Wesen des Heiligen Geistes gesehen wird! Hier bewahrt die Vorsehung, es ist aber die Geschichte Jakobs. Er wird bitterlich betrogen, wie auch er betrogen hatte, aber der Verheißung gemäß wird er bewahrt.

Kapitel 32–36

Bei der Rückkehr Jakobs begegnen ihm Engel Gottes. Er empfängt einen neuen und wunderbaren Beweis der mächtigen und gnädigen Fürsorge Gottes, was ihn an Bethel hätte erinnern sollen. Dies beseitigt aber nicht seine Furcht. Erneut muß er die Mittel des Unglaubens gebrauchen, und er sendet Weiber und Kinder und viele Geschenke voraus, um Esau zu beschwichtigen; seine Kraft lag aber nicht darin. Gott wollte ihn nicht in den Händen Esaus lassen, sondern Er verfährt Selbst mit ihm. Er rang mit ihm, gleichzeitig hält Er seinen Glauben in dem Kampf aufrecht; und nachdem Er ihn seine Schwachheit spüren läßt, und zwar für sein ganzes Leben, gibt Er ihm in der Schwachheit die Stellung und das Teil eines Siegers. Er ist ein Fürst bei Gott und obsiegt bei Gott und bei Menschen – es ist ein Sieg im Ringen mit einem Gott, der mit ihm handelt; es besteht aber keine Offenbarung von Ihm noch Gemeinschaft mit Ihm.

Das Verfahren Gottes mit einer Seele, die nicht mit Ihm wandelt

Dies ist ein wunderbarer Schauplatz: das Verfahren Gottes mit einer Seele, die nicht mit Ihm wandelt. Es ist jedoch nicht die ruhige Gemeinschaft Abrahams mit Jehova: Abraham verwendet sich führbittend für andere, anstatt für sich zu ringen. So auch, obwohl Er Jakob einen Namen gibt und insoweit seine Beziehung mit Ihm anerkennt, offenbart Er Jakob nicht Seinen Namen, wie Er es dem Abraham getan hatte. Jakob gebraucht auch weiter seine betrügerischen Wege, denn er dachte gar nicht, nach Seir zu gehen, wie er gesagt hatte. Er wird aber von Esau wie von Laban befreit, und er läßt sich schließlich in Sichem nieder, indem er dort Ländereien kauft, wo er ein Fremdling hätte bleiben sollen. Gott bringt ihn von dort weg, aber durch

sonderbare und demütigende Umstände; doch bewahrt ihn der Schrecken Gottes, der auf den Nationen ist. Er ist noch nicht zu dem Punkte zurückgekehrt, wo Gott ihm Seine Verheißungen gegeben und den Segen zugesichert hatte; das war Bethel. Hier konnte er immerhin einen Altar bauen und gleichzeitig den Namen gebrauchen, der seine eigene Stellung erhöhte und der den Boden des ihm gewährten Segens einnahm; gewiss war das eine Glaubenstat, die sich aber auf den Segen beschränkte, anstatt sich zum Segensspender emporzuheben. Dies zu tun, dazu war er noch nicht recht fähig. Gott hatte es mit ihm zu tun, und in einem gewissen Maße dachte er an Gott, aber eine richtige Gemeinschaft war nicht da; so geht es auch uns in einem ähnlichen Falle.

Und doch führt Gott ihn voran und heißt ihn jetzt, zu dem Orte hinaufziehen, von dem er ausgegangen war, und dort einen Altar zu bauen, wo er einen Bund mit Gott eingegangen war, mit dem treuen Gott, der auf dem Wege mit ihm gewesen war, auf dem er gewandelt war. Aber welche Entdeckung wird hier gemacht! Er muß nun Gott Selbst begegnen, und zwar nicht einfach in einem Verfahren zu seinem Wohle – dabei war Gottes Name immer noch unbekannt, es war noch keine volle Offenbarung von Ihm. Und dies ist ein großer Unterschied. Jetzt muß er Ihm begegnen.

Es fällt ihm ein – er wusste es wohl, obwohl er es nicht beachtete, bevor er Gott begegnen musste –, daß es falsche Götter in seiner Familie gab. Das Zusammentreffen mit Gott Selbst – nicht in einem verborgenen und geheimnisvollen Ringen, sondern sozusagen von Angesicht zu Angesicht – bringt alles ans Licht. Er reinigt sich, die falschen Götter werden beseitigt, und er zieht nach Bethel hinauf. Dort offenbart Sich Gott ihm offen, ungebeten tut Er ihm Seinen Namen kund wie dem Abraham und verleiht ihm wieder den Namen Israel, als ob er ihn vordem nicht empfangen hätte. Rahel gebiert den, der der Sohn der Not seiner Mutter war, jedoch der Sohn der Rechten seines Vaters (ein bemerkenswertes Vorbild von Christo, dem Herrn), denn das ist bildlich die Festigung der Verheißung in Kraft in seiner Person, obwohl der frühere Stand Israels, den Rahel darstellte, verschwinden muß; ihr Gedächtnis aber wird im Lande bewahrt.

Die abtrünnige Welt in Macht; Die Erben der Verheißung als Pilger auf der Erde

Die abtrünnige Welt entfaltet sich mit Macht, während die Erben der Verheißungen immer noch arme Pilger auf Erden sind. Dieses letzte ist ein unterscheidender Punkt der Offenbarung.

Kapitel 37–47

Joseph, der Geliebte des Vaters, in Erniedrigung

Was mit Beginn von Kapitel 37 folgt, ist die interessante Lebensgeschichte Josephs, der sogar Kinder bereitwillig zuhören, obwohl ihnen all die Schönheiten unbekannt sind, die der Gläubige, der Jesum kennt, dort findet, und der Ihn darin bildlich dargestellt, erkennt: denn in dem, was Ihn offenbart, liegt eine innere Schönheit für das Herz, das noch nicht verhärtet ist. Joseph ist, wie es in seinen Träumen geoffenbart wird (der Glaube allein konnte das so erkennen), in den Ratschlüssen Gottes der Erbe der Herrlichkeit und das Haupt der ganzen Familie. Seine Brüder sind eifersüchtig darauf, um so mehr, da er der Geliebte seines Vaters ist. Er wird von seinen Brüdern an die Nationen verkauft, und dem Bilde nach wird er, anstatt getötet zu werden, wie es die Juden mit dem wahren Joseph taten (da dies nicht möglich war), als tot ausgegeben. Unterdessen fällt Juda in jede Art Schande und Sünde, was ihn aber des königlichen Geschlechtsregisters nicht beraubt. Joseph wird unter den Nationen erniedrigt, durch falsche Beschuldigungen wird er ins Gefängnis geworfen. „Man presste seine Füße in den Stock." Das Eisen dringt in seine Seele: „Bis zur Zeit, da sein Wort eintraf; das Wort Jehovas läuterte ihn".

Alle Gewalt ist Joseph in seiner Erhöhung gegeben worden

Er erhebt sich aus seiner Erniedrigung und wird nun, seinen Brüdern unbekannt, zur Rechten des Throns erhöht, und die Verwaltung der ganzen Macht über die Nationen

wird ihm übergeben. In seiner Erniedrigung war er der Ausleger der Gedanken und Ratschlüsse Gottes; in seiner Erhöhung verwaltet er mit Macht derselben Weisheit gemäß, und er zwingt alles unter die unmittelbare Gewalt dessen, der auf dem Throne saß.

Buße und Demütigung bringen Segen durch den einst Verworfenen

Gleichzeitig bietet sich uns ein anderer Schauplatz. Durch die Hungersnot gezwungen, werden seine Brüder, die ihn verwarfen, auf dem Wege der Buße und der Demütigung dazu gebracht, endlich denjenigen in der Herrlichkeit anzuerkennen, den sie einst verworfen hatten, als er mit ihnen verbunden war. Benjamin, ein Vorbild der Macht des Herrn auf Erden unter den Juden, wird mit dem vereint, der unerkannt die Macht des Thrones unter den Nationen hielt; d. h. Christus vereint diese zwei Wesenszüge. Das aber bringt alle Brüder in Verbindung mit Joseph.

Schließlich werden Jakob und seine Familie als ein abgesondertes Volk in das allerbegünstigtste Land von allen gesetzt, das sich unter der Macht des Thrones des großen Königs befand. Nichts kann ergreifender sein als das Verhalten Josephs seinen Brüdern gegenüber; ich muß aber diese Betrachtungen den Herzen meiner Leser überlassen, indem ich sie so weit unter den köstlichen Einfluss des Heiligen Geistes stellen möchte, wie meine Herzenswünsche es zu tun vermögen. Der rasche Überblick, den ich gegeben habe, verleiht dem Vorbild eine deutlichere Anwendung, als es mehr Einzelheiten tun würden, und das ist es, was hier von tiefstem Interesse ist.

Joseph offenbart sich seinen Brüdern in Herrlichkeit und Gnade

Es sei hier nur bemerkt, daß die Reue hier unmittelbar mit der Verwerfung Josephs verbunden ist; diese wird dem Gewissen der Brüder auferlegt. So wird es am Ende mit Israel sein. Es bezieht sich hier nicht auf das Gesetz – dieses werden wir nach Sinai haben –, sondern es steht in bildlichem Zusammenhang mit dem Messias.

Ihr Gewissen wird völlig überführt, und sie gehen auf alle Umstände seiner Verwerfung zurück. Nur allmählich offenbart sich Joseph, und zwar mit vielen Herzensübungen, die sein Handeln in seinen Brüdern bewirkt. Zum Schluss wird Juda in Verbindung mit Benjamin hervorgehoben. Wenn sich Juda die Trauer Israels in Verbindung mit Benjamin und dem Verlust Josephs zu Herzen nimmt und sich selbst für ihn einsetzt, da geschieht es, daß sich Joseph in seiner Herrlichkeit ihnen als ihr Bruder offenbart; es ist eine liebliche Szene. Die vollkommene Gnade Josephs am Ende ist ein wunderbares Bild davon, wie Christus Sich Selbst offenbart (Kap. 1. Mo 45,4–8).

Gottes Kinder und die Welt

Es ist ergreifend zu bemerken, daß Jakob, als er dem Pharao vorgestellt wird (obwohl er zugibt, daß sein Leben, verglichen mit dem Leben seiner Väter, ein trauriges gewesen war) – selbst ein verachteter Hirt –, den Monarchen des ganzen Landes segnen kann, und „ohne jeden Widerspruch wird das Geringere von dem Besseren gesegnet“. Das geringste und zögerndste der Kinder Gottes hat den Vorrang und ist sich dessen vor den angesehensten Menschen der Welt bewusst.

Israel ist, in Verbindung mit einem auferstandenem Heiland, in Gnade gesegnet

Das Hinabziehen nach Ägypten war gottgewollt: so haben wir hier Israel, wie es Gottes Zeit abwartet, sogar während es bedrängt wird, nicht aber als Verbannter und Umherwandernder als Folge des Ungehorsams. Beides ist wahr. Man beachte, daß Gott ihm als der Gott Isaaks, seines Vaters (nicht Abrahams), erscheint: seine Segnung fällt unter den auferstandenen Christus. Durch die Verwerfung Christi hat Israel alles, was auf Verheißungen beruhte, verloren; Gott kann Sich aber in reiner Gnade in Verbindung mit einem auferstandenen Heiland für ihn einsetzen und die Verheißungen, Seiner eigenen Treue gemäß, erfüllen, und so ist es sinnbildlich auch hier[28]. Deshalb wird Israel trotz allem gesegnet, obwohl es lange bedrängt

[28] Dies ist der Gegenstand von Römer 11,28–33. In Vers 31 lesen wir: „Also haben auch jetzt diese an eure Begnadigung nicht geglaubt, auf daß auch sie unter Begnadigung kommen“. Sie hatten die

und ein Fremdling war. Wenn er in Verbindung mit Joseph steht, ändert sich der Schauplatz; das bedeutet, daß er dank seiner Verbindung in der Welt mit einem verherrlichten Christus, der ihm dort geoffenbart wird, das Beste des Landes erhält, das in eine weltweite Ordnung und Unterwürfigkeit unter Pharao, dem es gehört, gebracht wird, den Joseph vertrat und dessen Gewalt er darüber ausübte. Beerseba, die Grenze Israels – von da an war er ein Fremdling – ist der Ort dieser Offenbarung Gottes.

Man kann nicht umhin, in der Lebensgeschichte Josephs eines der bemerkenswertesten Vorbilder des Herrn Jesu zu sehen, und zwar in vielen Einzelheiten der Wege Gottes in bezug auf die Juden und die Nationen.

Verheißungen eingebüßt, und sie empfangen sie nun auf keinem höheren Boden als die Nationen, d. h. aus reiner Gnade.

Kapitel 48–50

Joseph als Erbe in Kanaan

Schließlich sehen wir in Kapitel 48 neben dem prophetischen Charakter – der so wichtig in der Geschichte Israels ist – Joseph als den Erben, indem ihm das doppelte Teil (ein Merkmal des Ältesten, des Erben des Vaters, bei den Juden) gegeben wird (siehe 1. Chr 5,1.2), und nicht nur als Erbe, sondern als Erbe in Kanaan – der Erbe Jakobs dort, wo Rahel gestorben war: das heißt dort, wo Israel als der jüdische Geliebte Gottes, versagt hatte und weggetan war. Auch hier wird alles nach dem Vorsatz und dem Ratschluß Gottes geordnet, nicht nach der Natur; in seinen Kindern besitzt Joseph als Erbe das Teil, das durch Macht der Hand des Feindes entrissen wurde, denn nach seiner Verwerfung ist Joseph allezeit Christus, wie Er verherrlicht und dann Erbe der Welt ist.

Die Bürgschaft Israels Wiederherstellung im Lande; Gottes Langmut mit Bösem

Dann haben wir das Los der Kinder Jakobs und zwei Tatsachen, das Begräbnis Jakobs und das Gebot betreffs der Gebeine Josephs, die als eine gewisse Bürgschaft für die Wiederherstellung Israels gegeben werden; und daneben, was dem Abraham in einem fremden Lande gesagt und scheinbar preisgegeben worden war, während die Geduld Gottes noch die Ungerechtigkeit der Amoriter ertrug – eine Langmut, die nur dann zuschlägt, wenn es unmöglich ist, das Böse länger zu ertragen (Kap. 49. 50).

Man beachte hier die Holdseligkeit der Gnade bei Joseph (Kap. 1. Mo 45,7.8; 50,17.19.20).

Die Unterschiede zwischen den Weissagungen Jakobs und Moses

Mir scheint daß es folgenden Unterschied gibt zwischen den Weissagungen Jakobs und Moses in bezug auf die Stämme. Hier bezieht sich die Weissagung auf die Verantwortlichkeit der ersten elterlichen Quelle des Stammes, wie Ruben, Simeon, Levi; und auf die Ratschlüsse Gottes, die Juda hervorheben (die Wurzel, aus der der Herr wegen des Königtums entsprang), und auf Joseph (Vorbild von Christo als Nasir, abgesondert von seinen Brüdern und späterhin erhöht). Wenn wir nun Benjamin ausschließen, der mit Macht Raub verzehrt, so geben die übrigen den allgemeinen Charakter der Stellung und des Verhaltens der Stämme Israels; Dan wird in seiner Bosheit und sogar seinem Wesenszug als Verräter gezeigt. Ich darf hinzufügen, daß außer der königlichen Stellung Judas, in der dieser bis zum Kommen Christi als ein besonderer Stamm hindurch besteht, es bis zum Ende Issaschars die traurige Geschichte Israels in seiner Verantwortlichkeit und dem ist, was mit ihnen geschah. Zu seiner verräterischen Treulosigkeit fügt Dan noch hinzu, denn wir dürfen sagen, daß er den Götzendienst der Stämme begründete. Dies wirft den Glauben Jakobs darauf, auf die Rettung Gottes zu harren, und da kommt die Gnade herein. Alles, was folgt, ist Segen, und Christus ist der Hirte und der Stein Israels. Mose gibt eher die Geschichte des Volkes, wie es das Land betritt, nachdem sie die Wüste verlassen hatten, und wir finden, daß das Priestertum und das Volk die zwei Punkte sind, die hervorgehoben werden, obwohl Juda Macht und ein besonderer Segen gegeben werden.

Der moralische Charakter und Fehltritt Israels und der Vorsatz Gottes

Ich füge einige Einzelheiten betreffs dieses prophetischen Segens hinzu in der Hoffnung, es deutlicher zu machen. Bei den Stämmen können wir Verantwortlichkeit und die Zukunft Israels, als des Erstgeborenen der Natur nach, bemerken. Ruben

stellt Israel nach dieser Wesensart dar. Simeon und Levi, die dann kommen und die ihr Recht durch die natürliche Kraft erhalten wollen, sind nicht besser. Dann haben wir den *Vorsatz* Gottes in dem König und den ganzen königlichen Stamm, bis Christus kommt, zu dem sich die Völker versammeln werden. Joseph kommt am Ende mit Benjamin, er ist persönlich der Darsteller Christi als verherrlicht, so wie Benjamin der Darsteller Christi im Gericht auf Erden ist. Joseph ist ein persönlicher Darsteller Christi, abgesondert von Seinen Brüdern, ruhmreich und gesegnet als der Erbe aller Hilfsquellen Gottes. Vor diesem ist Dan; obwohl er als ein richtender Stamm Israels anerkannt wird und so auch Israel in ihm gesehen wird, so sind in ihm doch die Merkmale jener Abtrünnigkeit und der Macht Satans in Israel kennzeichnend, die den Überrest dazu führten, daß sie mehr als das Teil des Volkes zu haben begehrten und auf jede Weise Dem gegenüber treulos waren, in dem die Rettung lag: „Auf deine Rettung harre ich, Jehova!“.

Die Rettung wird mit dem wahren Joseph kommen

Wie schon bemerkt, denke ich eher, daß wir in den anderen Stämmen einen deutlichen Gegensatz zu dem haben, was Israel in seiner Bedrängnis ist, und zwar vor Christo – der die volle Wesensart Josephs in Herrlichkeit angenommen und dem in Vers 18 ausgedrückten Glauben des Überrestes entsprochen hat – und nachher; auf diese Weise haben wir in den Wesenszügen der Stämme die gesamte Geschichte Israels. Juda und Joseph sind schon in der Geschichte hervorgehoben und ausgezeichnet worden – Juda als der Bürge für Benjamin und mit ihm verbunden, und Joseph in seiner ganzen Geschichte. Nach Juda haben wir in Sebulon und Issaschar Israel, wie es mit der Welt vermischt ist, fleißig in ihren Wassern nach Gewinn suchend, um der Ruhe willen ihr Knecht; das aber endet in Dan und in Abtrünnigkeit, so daß der Überrest im Geiste der Weissagung auf die Rettung harrt, die mit dem wahren Joseph kommen wird. Wenn darauf geharrt wird, gibt es Wohlergehen in allem. Einst überwunden, überwindet er am Ende: sein Brot ist Fett, und er teilt königliche Leckerbissen in seinem Lande aus, nicht durch ein Vermischen mit der Welt und ein sich Unterwerfen unter ihre Macht. Naphtali lebt in der Freiheit Gottes und ist voll schöner Worte. In Joseph und Benjamin haben wir die Krone alles Segens in dem doppelten Charakter Christi, des himmlischen Erben von allem, und der Macht und Kraft auf Erden, die sich alles unterwirft.

Somit wäre die ganze Serie folgende: Ruben, Simeon und Levi, der moralische Charakter und das Versagen des verantwortlichen Israels. Wie immer, werden Verderbtheit und Gewalttat gefunden: so ist der Mensch. Alsdann der *Vorsatz* Gottes in Juda: er bleibt, bis Schilo kommt, zu dem sich die Völker versammeln werden. Er wurde aber verworfen, als Er zu Juda kam, da gab es kein Versammeln: „Huld“ und „Bande“ wurden zerbrochen.

Befreiung und Segen durch den einst abgesonderten und jetzt himmlischen verherrlichten Menschen

Als nächstes wies Israel einen Zustand des Umgangs mit den Nationen auf (was, wenn es nicht in der Kraft Gottes geschieht, Verderbtheit ist), der Unterwerfung unter ihr Joch um der Bequemlichkeit willen und der Abtrünnigkeit; es wurde jedoch immer noch als ein Volk anerkannt; und dann war der Überrest da, der zu der einzigen Quelle aufschaute und nicht auf Gutes in Israel harrte, sondern auf Rettung von Jehova Elohim. Daraufhin finden wir Befreiung und Segen für Israel, und schließlich (was wir schon als die doppelte Wesensart Christi betrachtet haben – abgesondert von Seinen Brüdern[29] und dann verherrlicht) stellen uns Joseph und Benjamin Ihn als den himmlischen, verherrlichten Menschen dar, dem alles anvertraut wird, und als den siegreichen Herrn auf Erden.

Israels Vergangenheit und zukünftige Geschichte in Jakobs prophetischem Segen

Ich denke, daß wir im ganzen gesehen auf diese Weise eine vollständige Geschichte Israels haben. Zuerst sein Versagen: Ruben, Simeon und Levi – Verderbtheit und Gewalttat, wie ja schon bemerkt. Dann Juda – Gottes Vorsatz in Seinem Volke in Verbindung mit der königlichen Wurzel, und Schilo. Das ist deutlich genug. Ihm sollten sich die Völker anschließen. Dann zeigen Sebulon und Issaschar ihre Vermischung mit den Nationen und ihre Unterwürfigkeit ihnen gegenüber, und zwar um Gewinnes und Wohlergehens willen; Dan, die verräterische satanische Macht, wenn der Glaube auf die Rettung Jehovas harrt. Gad, Aser, Naphtali und

[29] Joseph wird auch im fünften Buch Mose so beschrieben.

Joseph und Benjamin sind die Frucht der Kraft dieser Errettung, wenn der Hirte, der Stein Israels auch da sein wird, wenn das volle Wohlergehen in Israel sich über seine Grenzen verbreiten und siegreiche Macht ihnen gehören wird.

Die Gottesfurcht, wie in Joseph, die wahre Grundlage der Macht und des Segens

Persönlich war Joseph gottesfürchtig von Anfang bis zum Ende: ein mächtiger Grundsatz und die wahre Grundlage der Macht. Welcherart seine Herrlichkeit auch ist, er vergisst Kanaan nicht noch die irdische Verheißung – er sendet seine Gebeine dorthin: auch Christus hat es nicht vergessen. Als Israel gegangen war, vergibt also Joseph seinen Brüdern das Böse, und er versorgt sie mit seinen Reichtümern. So ist es mit Christo. Er steht über dem Bösen und der berechtigten Furcht derer, die Ihn verwarfen, erhaben; Er wird Israel aus Seinen eigenen Vorräten himmlischer Herrlichkeit segnen. Möge der Herr es an dessen Tag beschleunigen!

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
1 13
1,25 21
9 38
12 ..... 49, 75, 82
13 53
15 57
15,6 49
16 61
17 63
20 72
20,13 73
21 72
22 ..... 64, 75
25,19 79
26 81
45,4–8 93
45,7.8 96
50,17.19.20 96
2. Mose
29,46 26
5. Mose
32,17 48
Josua
24 47
24,2 ..... 44, 48
1. Chronika
5,1.2 95
Psalm
8 21
91 55
Jesaja
6 68
Jeremia
34,18.19 59
Lukas
3,38 26
Johannes
7,22 64
8,34–36 61
Apostelgeschichte
7 50
17 25
17,28 25
Römer
4,10–13 64
4,19–22 65
5,14 21
11,28–33 93
1. Korinther
10,20 48
Galater
3,16 51
4 61

Philipper
2 30
Kolosser
3,5–9 39
Hebräer
2 21
11 51
2. Petrus
2,7.8 54
3,9 59
1. Johannes
2,18.19 29